

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeitspaltel oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen im Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 194.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 17. November

1889.

## Rückblick auf die Woche.

Auf der Rückkehr von seiner großen Reise in den Orient ist Kaiser Wilhelm in das deutsche Reichsgebiet wieder zurückgekehrt. Wie Deutschland mit berechtigtem Stolz den Triumphzug unseres Kaisers nach dem Osten verfolgte, so ruft es ihm jetzt ein herzliches Willkommen zu. Aus dem sonnenhellen, warmen Süden, von Ländern, wo jeder Stein ein Stück Geschichte, von einem klassischen Boden, auf dem unser junger Kaiser so tiefe und mächtige Eindrücke und Empfindungen erhalten hat, kehrt er zurück in sein Vaterland, wo bereits die kalten und feuchten Herbstnebel sich über die Landschaft legen, wo aber ein warmes und treues Herz in jeder Brust ihm entgegen schlägt.

Unser Kaiser konnte es sich nicht versagen, auch auf der Rückreise seinen treuen Verbündeten, dem König Humbert von Italien, abermals einen Besuch abzustatten und einige Tage bei ihm zu verweilen. Auf der Durchfahrt durch unser Nachbarland war es Kaiser Franz Josef, der seinem treuen Freunde in Innsbruck die Hand drückte. Ermüdet von den großen Anstrengungen, hatte Kaiser Wilhelm ausdrücklich gebeten, ihm bei seiner Ankunft in Deutschland keinerlei offizielle Empfänge zu bereiten, sondern seine Reise wie die eines einfachen Privatmannes zu betrachten. Man hatte daher, sowohl in Rosenheim, wo Kaiser Franz Josef vom Kaiser Wilhelm Abschied nahm, wie in München, jegliche offizielle Empfangsfeier unterlassen. Der Prinz-Regent von Bayern ließ es sich jedoch nicht nehmen, seinem hohen Bundesgenossen und Verwandten eine überaus herzliche und sinnige Ueberraschung zu bereiten und ihn zu begrüßen.

In Bayern hat die Kammer mit knapper Majorität dem liberalen Antrage auf Rückberufung des Redemptoristenordens stattgegeben. Bei Gelegenheit der Beratung platzten die Geister so heftig aufeinander, daß es lediglich der Mäßigung der Regierung zu verdanken ist, wenn der Kulturkampf in Bayern nicht zu heller Flamme auflodert.

Im Reichstage schreitet die Statsberathung vorwärts. Leider wurden einige Sitzungstage durch Verhandlungen überflüssiger Anträge beansprucht; die hierfür aufgewendete Zeit war nach jeder Richtung hin eine verlorene. Der Zweck dieser Anträge war ein vornehmlich agitatorischer und danach richtete sich auch die Stimmung der dazu gehaltenen Reden. Auch die Antragsteller werden die Zeit als verloren betrachten müssen angesichts der geringen Wirkung ihres Vorgehens. Wenn immer und immer wieder versucht wird, den Reichstag zum wahl-agitatorischen Tummelplatz zu machen, so ist die Bevölkerung dagegen völlig abgestumpft. Phrasen ziehen nicht mehr, was verlangt wird, ist praktische Arbeit.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes hat die Paragraphen 1 bis 9 der Vorlage angenommen und es ist zu erwarten, daß auch der übrige Theil des Entwurfs mit derselben Mehrheit durchgehen wird. Wie sich dagegen im Plenum die Sache gestalten wird, ist mit Sicherheit noch nicht vorauszusagen. Der Ausweisungsmahregel auf die Dauer wird voraussichtlich nicht von den Nationalliberalen zugestimmt werden.

Das laufende Jahr war reich an Lichtpunkten, leider aber auch an dunklen Stellen. Zu den letzteren gehört die Heimsuchung der östlichen Länder Europas, namentlich auch Oesterreich-Ungarns mit Viehseuchen. Das deutsche Reich ist dadurch in die Nothwendigkeit versetzt worden, Absperremahregeln zu treffen, die zu einer erheblichen Vertheuerung der Fleischpreise führten. Neuerdings ist die Maul- und Klauenseuche am Centralpunkt der ungarischen Schweinezucht, in Steinbruch, ausgebrochen. Die ungarische Regierung hat sich beeilt, die zur Unterdrückung der Seuche erforderlichen Mahregeln zu treffen und den Verkehr von Bakonien nach Deutschland eingestellt. Die Folge davon wird eine weitere Steigerung der Fleischpreise sein. Hoffentlich wird den von der ungarischen Regierung

getroffenen Mahnahmen baldiger Erfolg zu Theil, um die Heimsuchung, unter welcher Oesterreich-Ungarn sowohl als auch Deutschland zu leiden haben, abzuwenden.

Der böhmische Landtag hat die deutschen Abgeordneten, welche sämmtlich angesichts der Bergewaltigung, welcher sie durch die czechische Majorität ausgesetzt sind, sich weigerten, an den Sitzungen theilzunehmen, ihrer Mandate für verlustig erklärt.

Die Ergebnisse der in Italien während der letzten drei Wochen vollzogenen Wahlen zu den Gemeinderäthen und den Provinzialvertretungen sind zwar noch nicht vollständig bekannt, indessen steht es bereits fest, daß die von den radikalen, republikanischen, sozialistischen und sonstigen Gegnern des Ministeriums Crispi gebegten Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen sind. Mit wenigen Ausnahmen sind überall Anhänger und Freunde der jetzigen Regierung gewählt worden, was für diese im Hinblick auf die im nächsten Jahre vorzunehmenden Abgeordnetenwahlen von besonderem Werthe ist.

Die neue französische Kammer ist zusammengetreten. Aus den von den Boulangeristen geplanten Putzchen ist nicht viel geworden. Déroulede und seine Freunde inszenirten einen Privatradau, der zur Verhaftung von ungefähr 160 Personen führte.

Die englische Regierung hat die diplomatischen Schriftenwechsel betreffs der Angelegenheiten Kreta's veröffentlicht. Die griechische Regierung hat danach ein gemeinsames Einschreiten der Mächte auf Kreta verlangt. Das Ansinnen Griechenlands wurde indes von den Mächten abgelehnt und die griechische Drohung blieb fruchtlos. Dagegen wurden die Mächte bei der Pforte dringend dahin vorstellig, die Ordnung auf Kreta durch türkische Truppen wiederherstellen zu lassen. Letzteres ist denn bekanntlich auch geschehen. Was die Berichte über die dabei verübten türkischen Gräueltthaten anlangt, so hat sich ergeben, daß dieselben mindestens stark übertrieben waren. Grausamkeiten sind wohl auf beider Seiten vorgefallen.

In Bulgarien befindet man sich in recht peinlicher Ungewißheit. Es scheint, als wäre es der Vermittelung des deutschen Kaisers gelungen, die Anerkennung des Prinzen von Koburg durch die Türkei und Oesterreich, welche leicht zu ernstern europäischen Verwickelungen führen könnte, zu verhindern.

In Serbien athmet man dagegen leichter auf, da Erzking Milan, nachdem er sich von der Landesvertretung hat auskaufen lassen, das Land wieder verlassen hat, um sich in Paris auf bekannte Weise zu amüsiren.

Von jenseits des Ozeans dringt die Nachricht von einer Revolution, welche den Sturz des Kaiserthums, die Einführung der republikanischen Staatsform beabsichtigt. Vor Kurzem hieß es, der Herrscher Dom Pedro, bekanntlich einer der humansten und geistvollsten Fürsten seiner Zeit, habe erklärt, sofort das Szepter niederlegen zu wollen, sobald der Volkswille sich für die Republik entscheide. Der Umfang der Revolution wird nun wohl bestimmend wirken, ob der Kaiser der Erklärung die That folgen läßt oder nicht.

\* \* \*

Deutschfreisinnige Führer und deren Presse können es immer noch nicht lassen, den verstorbenen Kaiser Friedrich in einen Gegensatz mit seinem Vater Kaiser Wilhelm I. zu bringen. Der freisinnige Abgeordnete Schrader hat eine Schrift veröffentlicht, in welcher er bezüglich Kaiser Friedrichs sagt: „Aber die Thatenlosigkeit war es nicht allein, welche ihn niederdrückte, mehr noch war es die Ueberzeugung, daß die innere Politik, welcher er zusehen mußte, eine für Deutschland verderbliche sei, und ihm, wenn er zur Regierung komme, die Durchführung dessen, was er wollte, den freihheitlichen Ausbau des Reiches, sehr erschweren werde.“ Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die im Auftrage des

Kaisers Friedrich von dem rechts konservativen Professor Geffken verfaßt und mit der Unterschrift des Kaisers Friedrich bei dessen Thronbesteigung veröffentlichte Proklamation in keiner Weise einen Gegensatz zu der von Kaiser Wilhelm I. verfolgten Politik zum Ausdruck brachte, sondern im Gegentheil ein Programm enthielt, welches sich einfach als Fortsetzung und organische Weiterführung jener von Herrn Schrader als „verderblich“ charakterisirten Politik darstellte. Wann wird endlich der Mißbrauch mit dem Namen weiland Kaiser Friedrichs aufhören? Ueber das Verhältniß des früheren Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum Reichskanzler sagt Schrader: „Von einem dauernden Zusammenwirken Weider konnte je länger desto weniger die Rede sein, denn die Politik Preußens und später des Reiches wurde von dem Fürsten Bismarck in einer Weise geführt, welche der Kronprinz nicht billigte.“ Aus dem Erlaß, den Kaiser Friedrich gleichzeitig mit der Proklamation bei der Thronbesteigung an den Reichskanzler richtete, muß das Gegentheil entnommen werden. Wir gestatten uns, einem Erlaß mit der Unterschrift Kaiser Friedrichs mehr Glauben beizumessen, als dem Abgeordneten Schrader trotz der „engeren persönlichen Beziehungen“, die derselbe nach den Angaben der Blätter seiner Partei zum heimgegangenen Kaiser gehabt haben soll. In welches Licht magt Herr Schrader den heimgegangenen Kaiser Friedrich zu stellen? Kaiser Friedrich billigte die Politik Bismarck's nicht und sprach sich doch in dem erwähnten Erlaß mit Worten wärmster Anerkennung aus! Er billigte die Politik des Reichskanzlers nicht, hielt dieselbe für verderblich und behielt dennoch den Reichskanzler im Amte! — — — Welch ein Herrbild vom heimgegangenen Kaiser Friedrich versuchen die Führer der Deutschfreisinnigen und deren Presse auf die Nachwelt zu bringen! Nach unserer Ueberzeugung findet dieser Unfug, welcher mit dem Bilde und dem Namen des edlen Heimgegangenen getrieben wird, selbst in den weitesten Kreisen der Deutschfreisinnigen keine Billigung!

△ Berlin, 15. November 1889.

Im Reichstage wurde heute der Wettstreit aller Parteien um das beste Zeugniß für arbeiterfreundliche Gesinnung mit allem Eifer fortgesetzt. Wenn das Ausland diesen Verhandlungen aufmerksam folgen wollte, wie es ja wünschenswerth wäre, und daraus einen Vergleich für seine eigenen und unsere sozialreformatorische Leistungen abnehmen wollte, so würde es zu einem für uns sehr schmeichelhaften Ergebnisse gelangen. Ist es doch schon der 2. Tag, daß 4 Stunden lang nicht über die großen Fragen der Sozialreform selbst gesprochen wird, denn die sind von allen Parteien beahndet entlassen, wenn auch im Einzelnen nicht unterschätzt; nein, es ist sozusagen die Ergänzung der großen Werke der Sozialreform, die nunmehr nach allen Seiten hin erörtert wird. Allerdings mag es befremdlich erscheinen, daß der allgemeine Ansturm gegen die verbündeten Regierungen sich zu richten scheint. Doch will man in parlamentarischen Kreisen aus dem heutigen Verhalten namentlich des Staatssekretärs v. Bötticher entnehmen haben, daß die Regierung in verschiedenen Punkten bereits ihre bisherige Zurückhaltung aufgeben wolle. Zunächst war es der Antrag Baumhach, der reichlich 2 Stunden lang die Diskussion noch ausfüllte. Gegen dessen Inhalt wehrte sich nur der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte, insofern er die Einschränkung der Kinderarbeit betrifft. Diese könne von der sächsischen Industrie noch nicht ganz entbehrt werden. Aber auch hier hatte es den Anschein, als werde eine Reform der Art, daß Kinder erst nach dem 13., nicht schon nach dem 12. Lebensjahr in Fabriken beschäftigt werden dürften, keinem großen Widerstande mehr begegnen. Noch bestimmter konnte Staatssekretär v. Bötticher das demnächstige Erscheinen einer Vorlage über gewerbliche Schiedsgerichte in Aussicht stellen und auch später folgende Anregungen des Abg. Struckmann, der in sachkundigster Weise für ein Trunkstrafs-Gesetz und für strafrechtliche Bestimmungen gegen jene zahlreiche Gesellschaft pflichtvergessener Menschen plaidirte, die Frau und Kind darben lassen, um in lüderlicher Gesellschaft ihren Lohn zu verwickeln, fanden am Regierungstisch freundschaftlichste Aufnahme. Nur die Anregung des Abg. Kulemannn für Arbeits- und Schiedsämter eintrat, mußte sich damit begnügen, mit einem wohlwollenden Begleitwort des Abg. Meyer-Halle zum schätzbaren Material in den stenographischen Bericht zu wandern. Eine vom Abg. Miquel im vorigen Jahre bereits in großen Zügen entwickelte Forderung nach der Herstellung eines Wohnungsgesetzes im sittlichen und gesundheitlichen Interesse nahm heute der Abg. Kalle wieder auf und nach dem

ganzen Gange der Verhandlungen, die nur durch Herrn Frohne in herkömmlicher Weise auf gereizte Dinge zugespitzt werden sollten, mußte es auffällig erscheinen, daß gerade Herr Dr. Windthorst mit so viel Pathos und Kampfesstimmung dazwischen kam. Abgesehen von den Mörgeleien über den Fabrikinspektor lag in den ganzen Dispositionen der Debatte nichts, was zu heftigen Aeußerungen Anlaß geben konnte. Wozu also dieser stürmische Angriff gegen die Behörden, die blind seien, weil sie der Regierung nicht berichteten, wie schreckliche Gefahren aus der Verzögerung der Arbeiterschutzgesetzgebung erwüchsen. Herr Schmidt hätte sich beinahe verlesen lassen, in denselben Ton zu verfallen, beschränkte sich aber auf die Ermahnung an die Konservativen, sie möchten das Sozialistengesetz nicht annehmen, wenn ihnen die Regierung den Arbeiterschutz nicht bewillige. Die Konservativen verließen hoffentlich nicht, zur Kenntnis des Bundesraths zu bringen, welche schlechte Lage ihnen auf die Dauer bereitet werden muß, wenn der Bundesrath die zweite Garnitur sozial-reformatorischer Arbeiten nicht ehesten in Angriff nimmt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. November. Der Kronprinz und die jüngeren kaiserlichen Prinzen begrüßten die kaiserlichen Eltern bei deren Eintreffen im Neuen Palais. Der Kaiser arbeitete dann im Laufe des Vormittages noch längere Zeit allein und erledigte Regierungsangelegenheiten. Dem Vernehmen nach gebeknt das Kaiserpaar noch für kurze Zeit im Neuen Palais bei Potsdam zu verbleiben. — Der Kaiser soll beabsichtigen, im nächsten Jahre den Höfen von Brüssel, Madrid und Lissabon Besuche abzufragen. — Prinz Georg von Preußen, der augenblicklich noch in Rom weilt, kehrt erst im Monat Dezember nach Berlin zurück.

Der Adoptivsohn des Kaisers von Japan, Prinz Arisugawa Takahito, traf heute mit seiner Gemahlin unter dem Namen Graf und Gräfin Sawa mit zahlreichem Gefolge hier ein, um sich mit den deutschen Marine-Einrichtungen vertraut zu machen, während sich die Prinzessin, eine Schönheit des japanischen Hofes, in der hiesigen Hofgesellschaft einführen lassen wird. — Der Generaldirektor der Post und Telegraphie Herr Coulon aus Paris und der Direktor der Telephone Herr Berthon aus Paris sind mit einer Anzahl von Ingenieuren hier eingetroffen, um die hiesigen Einrichtungen kennen zu lernen.

Die Kommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes hat die Paragraphen 2 bis 9 unverändert angenommen.

Während Londoner Depeschen die Beendigung des dortigen Bäckereis treiben, bringt das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ ein Telegramm des englischen Sozialisten John Burns, in welchem vor Zuzug von deutschen Bäckergefelln nach London gewarnt wird.

Frankfurt a. M., 15. November. Von den infolge der gefrigen Explosion von Schießbaumwolle in der Pulverfabrik zu Hanau verunglückten 16 Personen sind bis Nachts 3 Uhr neun Mädchen gestorben. Sieben Personen, unter diesen der Abtheilungsleiter, sind schwer verundet. Die Leichen sind furchtbar verfault. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Frankfurt a. M., 15. November. Herr Leopold Sonnemann (Demokrat) erklärte entgegen, eine Reichstags-Kandidatur, für den Fall sie ihm angeboten würde, nicht wieder annehmen zu können. Man nimmt an, daß Herr Sonnemann im Hinblick auf die wachsende Stärke der Nationalliberalen in Frankfurt a. M. durchzufallen fürchtet.

Faderborn, 15. November. Der Weihbischof Frausberg in Faderborn ist gestern Abend im Alter von 83 Jahren an Herzkrampf verstorben.

Dortmund, 15. November. Die Führer der westfälischen Bergleute, Schröder, Bunte und Siegel, haben bis jetzt vermieiden, ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei zu bekennen, weil ihnen solches bei ihrem Eintreten für den in's Leben zu rufenden Verband geschadet haben würde. Nachdem der Letztere nun unter Dach und Fach gebracht ist, scheint man diese Zurückhaltung nicht mehr für nöthig zu halten, da die von den drei Herren vertriebene Deutsche Bergarbeiterzeitung, das in Zwickau erscheinende „Glück auf“, nunmehr warm für die Wahl des hier von den Sozialdemokraten aufgestellten Tölke eintritt.

Dresden, 15. November. Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl machen sich in Sachsen mehr und mehr bemerklich. Wir melden kürzlich, daß der konservative Landesverein eine Versammlung einberufen hat, welche in Leipzig tagte und die bevorstehenden Reichstagswahlen zum Gegenstand der Tagesordnung haben wird. Jetzt wird auch gemeldet, daß zu gleichen Zwecken der Vorstand und Ausschuß des deutschfreisinnigen Landesvereins im Königreich Sachsen Sonntag, den 17. d. M., in Chemnitz tagen wird. Es ist bereits früher beschlossen worden, daß die Deutschfreisinnigen in allen sächsischen Wahlkreisen nach Möglichkeit selbstständig vorgehen sollen.

Dresden, 15. November. Durch eine heute hier eingegangene Entschlieung des Reichskanzlers ist die Einfuhr von Schlachtweinen aus Steinbrunn nach dem Dresdener Schlachthofe bedingungsweise genehmigt worden. Hierdurch wird die Versorgung Sachsens mit ungarischen Schlachtweinen umfassender als bisher möglich. Andererseits Gesuche sächsischer Landbestheile um Eröffnung von Einfuhrstationen sind nicht genehmigt worden.

### Deutscher Reichstag.

16. Menaritzung vom 15. November 1889.

Die zweite Berathung des Etats wird beim Spezialetat „Reichsamt des Innern“, wozu die Anträge Baumbach u. Gen. auf Erweiterung der Arbeiterschutzvorschriften bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit und Stumm (Rchsp.), der diese Vorschriften nur für die Sonntagsarbeit verlangt, vorliegen, fortgesetzt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (frei.) ist erfreut über die vorgenommene Erhöhung der Fabrik-Inspektoren. Falls man von den Kandidaten für dieses Amt später einen Befähigungsnachweis verlange, möge man sich hüten, Leute vom grünen Tisch hierfür zu nehmen. Wöthig sei ein einheitlicher Ausbau der sozialistischen Gesetzgebung. Der Verkehr der Arbeiter mit dem Fabrik-Inspektor müsse durch Einrichtung bestimmter Bureau- und Sprechstunden erleichtert werden. Erwünscht wäre es, wenn man über die rheinisch-westfälische Bergarbeiter-Enquete etwas Näheres erfahren könnte. Während dessen hätten die Gegner der Arbeiterbewegung nicht unterlassen, letztere zu diskreditiren.

Sächsischer Landesoberollmänniger Graf v. Hohenhal: Die sächsische Industrie könne auf die Kinderarbeit nicht verzichten, so erstrebenswerth das Ziel auch sei.

Abg. Frohne (Soz.): Man sollte vor allen Dingen das Koalitionsrecht der Arbeiter wahren. Die Gewerkschafts-Vereine

hätten mit den angeblich umstürzlerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie nichts zu thun, umgekehrt habe die Sozialdemokratie nichts mit den Strikes zu thun. Dem Arbeiter müsse das Recht gewahrt werden, von seinem einzigen Kapital, von seiner Arbeitskraft, den größtmöglichen Ertrag zu erzielen. Seine Partei werde für den Antrag Baumbach stimmen, ohne sich über die Wirkungen desselben großen Hoffnungen hinzugeben.

Staatssekretär v. Bötticher: In dem Bestreben, das Loos der Arbeiter zu verbessern, kann sich die Regierung mit ihren Erfolgen dreißig Sozialdemokraten an die Seite stellen. Die Berliner gewerbliche Schiedsgerichtsangelegenheit könne nur in Preußen zur Erledigung gelangen, nicht im Reich. Bei der Kinderarbeit bleibe auch zu berücksichtigen, daß nach den Berichten der Fabrik-Inspektoren auch vielfach Kinder auf ihr dringendes Bitten von den Eltern die Arbeitserlaubnis erhalten. Der Strike sei eine sehr zweischneidige Waffe; die Arbeiter sollten sich hüten, ihn ohne eingehendste Prüfung aller Verhältnisse aufzunehmen, denn sonst werden sie nur wirtschaftliche Nachteile von demselben haben.

Abg. Dr. Kropatschek (kons.): Vor Allem sollte sich der Arbeiter daran gewöhnen, bei einem Strike den Kontraktbruch zu vermeiden. Mit den Sozialdemokraten könne man darin einverstanden sein, daß mit der Bekämpfung des Luzus bei den besitzenden Klassen begonnen werden müsse. An der widerwärtigsten Erscheinung der Sozialdemokratie, an der Verböhnung und Verbredung alles Eblen und Sittlichen, sind die besitzenden Klassen nicht ohne Schuld. Redner für seine Person stimmt für den Antrag Baumbach und bittet die verbündeten Regierungen, sich mit dem Reichstage gemeinsam auf den Boden des Arbeiterschutzes zu stellen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Das Koalitionsrecht der Arbeiter dürfe unter keinen Umständen angetastet werden. Die Enquete über den rheinisch-westfälischen Strike sollte man bald publiziren. Der Kaiser habe sein Wort eingelegt, darauf hätten die Arbeiter sich beruht. Das Autoritätsbewußtsein könnte leicht darunter leiden. In Arbeiterkreisen herrsche tiefe Verstimmung, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung nicht vom Flecke komme. Diese Anträge seien wichtiger als der ganze Schiffbau. Wenn das Zentrum trotzdem dem Antrage Baumbach nicht zustimme, so geschehe das, weil es mehr für die Arbeiter verlange. Die Anträge des Zentrums seien präzisier und suchten für die Arbeiter das Möglichste zu erreichen.

Abg. Struckmann (natl.) wünscht eine gesetzliche Bestimmung, wonach für die Kaufmannslehrlinge der Besuch der Fortbildungsschule ebenso vorgeschrieben werde, wie für die Handwerkslehrlinge, ferner wünscht er Strafbestimmungen gegen solche Personen, welche sich der Trunkucht ergeben und in leichtfertiger und frivoler Weise ihren Verpflichtungen gegen die Familie entziehen.

Staatssekretär v. Bötticher: Es haben über den letzt-erwähnten Gegenstand kommissarische Erörterungen stattgefunden, die jedoch noch zu keinem Abschlusse geführt haben. Auch der Wunsch bezüglich des Besuchs der Fortbildungsschulen wird sich gelegentlich erfüllen lassen.

Abg. Hegel (kons.) begrüßt die Anregung Struckmann's mit großer Freude.

Abg. Kufemann (natl.) plaidirt für Arbeitsämter, Arbeiterschiedsgerichte u. s. w., die er nach dem Grundsätze zu errichten empfiehlt: Alles für die Arbeiter, Alles durch die Arbeiter, das wäre die beste Art, die Arbeiter auf den Boden der bestehenden Ordnung überzuführen und sie der Sozialdemokratie zu entfremden.

Abg. Dr. Meyer-Halle (frei.): Dem gewerblichen Schiedsgericht und den Einigungsämtern wird man eine Exekutivgewalt in Strifefällen nicht geben können.

Abg. Kalle (natl.): Seit einigen Jahren werde namentlich in größeren Städten die Wohnungsfrage immer dringender; es fehle namentlich an kleinen Wohnungen. Redner empfiehlt zur Verbiegung des Bedürfnisses gemeinnützige Unternehmungen, die finanziell gut fundirt sind.

Abg. Schrader (frei.) macht nähere Vorschläge für solche Unternehmungen. Er wünscht, daß die Regierung der Sache näher trete.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) meint, daß das doch Sache der Einzelstaaten sei.

Abg. Dr. Baumbach (frei.) bittet, über seinen Antrag erst bei der dritten Berathung des Etats abzustimmen.

Das Haus ist damit einverstanden. Bei dem Titel „Zur Hochseefischeret 200 000 Mark“ regt Abg. Dr. Hermes (frei.) die Unterstüzung der Sektion für Hochseefischeret an.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß die Sektion stets unterstüzt worden sei, für eine weitere Unterstüzung sei kein Bedürfnis nachgewiesen.

Die Position wird bewilligt. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Stat.

### Ausland.

Österreich-Ungarn. Im galizischen Landtag kam es vorgestern bei den Wahlprüfungen aus Anlaß der Wahl des polnischen Grafen Wolanski zu einer erregten Szene. Der Ruthene Kulaczowski verwies auf den Stimmenkauf bei dieser Wahl und auf die PreSSION durch Gendarmen seitens der Regierung und bemerkte, es sei mit Rücksicht auf etwaige kriegerische Verwickelungen an der Grenze bedenklich, die Ruthenen zu reizen und deren Reichstreue auf die Probe zu stellen. Der Regierungsvertreter und ein polnischer Abgeordneter wiesen derartige Drohungen zurück, indem sie betonten, daß die ruthenische Landbevölkerung unter allen Umständen loyal bleiben werde.

Schweiz. Laut Mittheilung der Winterthurer Nachrichten ist ein Metallarbeiterstrike in verschiedenen ostschweizerischen Fabriken gleichzeitig geplant.

Belgien. Der Sektionschef im belgischen Ministerium des Auswärtigen, Pieter, gegen welchen ein Landesverrathsprözeß wegen Auslieferung von Staatsdokumenten an die satfam bekannte Madame Adam in Paris eingeleitet wurde, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, flüchtig geworden.

Italien. Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders in Venedig findet am 18. d. Mts. ein von dem Admiral Noco veranstaltetes Festbanket statt.

— In politischen Kreisen Roms zirkuliren Gerüchte, wonach Bismarck mit Kalnoky die Grundzüge eines wirtschaftlichen Defensiv-Bündnisses, dem auch Italien angehören würde, vereinbart habe. Das Bündniß würde in Kraft treten, falls Frankreich im Jahre 1892 Erneuerungsverträge ablehnen sollte. Anregungen sind in dieser Richtung hier wiederholt laut geworden. — Der Besuch der Königin von Italien in Berlin soll zu Anfang des kommenden Sommers erfolgen.

Frankreich. Pariser Blätter melden mit aller Bestimmtheit, daß England dem Dreibunde beigetreten sei. Die britische Macht habe im Falle eines Krieges nur zur See, nicht zu Lande mitzuwirken, Deutschland unterstütze Englands Politik in Egypten und Armenien. England verpflichte sich, eine russische Besetzung von Bulgarien nicht als Kriegsfall anzusehen.

— Ueber Jules Ferry, welcher todtkrank darniederliegen sollte, wie einige Zeitungen berichteten, wird aus Cannes mitgetheilt: Jules Ferry, dessen Befinden vortrefflich ist, besuchte am Donnerstag mit seinem Bruder Karl die Insel Sainte Marguerite.

England. In London drohen die Omnibusfahrer und Kondukteure zu streiken, wenn die Arbeitszeit nicht auf 12 Stunden reduziert wird.

England. Die Regierung hält es für nöthig, das Abhängigkeitsgefühl ihrer zentralasiatischen Vasallen demnächst zu verstärken: wie russische Blätter melden, wird der Khan von Chiwa, Stade, Anfang des nächsten Jahres nach Petersburg kommen und dort mehrere Wochen verweilen. Sodann hat der Emir von Buchara erdgiltig beizulassen, seinen Sohn im Pagenkorps zu Petersburg erziehen zu lassen. Der Prinz wird, geleitet von einer außerordentlichen Gesandtschaft, dort im Januar eintreffen.

Serbien. Zwischen dem früheren Könige Milan von Serbien und der Regentenschaft scheint endlich ein erträgliches Abkommen über die fernere Stellung der Königin Natalie geschlossen zu sein. Die Hoff. Stg. erhält darüber folgende Mittheilung:

Belgrad, 14. November. Erzönig Milan kehrt morgen nach Paris zurück. Ein Abkommen betrefis der Königin ist dahin getroffen, daß König Alexander mit Bewilligung der Regentenschaft uneingeschränkt seine Mutter besuchen kann und letztere auch das bisher verbotene Betreten des Palastes gestattet ist, so lange sie dem politischen Treiben fernbleibt.

Dieses Abkommen ist offenbar ein Sieg der Königin Natalie. Milan hat nachgegeben und durch die Klausel über das politische Treiben den Schein gewahrt. Daß er auf die Dauer eine so leidenschaftliche und thatkräftige Frau wie seine ehemalige Gattin nicht von der Politik fernhalten können, ist ihm sicherlich klar. Aber er ist des Kampfes müde, und schließlich wird er seinen Sohn nicht durch die vollkommene Zerrüttung des ganzen Familienverhältnisses anhaltend unglücklich machen wollen. Er hat ein Opfer gebracht, dem er sich nicht entziehen konnte.

Griechenland. Die Deputirtenkammer beendete die Berathung der Interpellation über die Lage Kreta's und nahm mit 72 gegen 54 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt wird.

Türkei. Die türkische Regierung hat folgende Kundmachung erlassen: „Die Unterthanen des Sultans ohne Unterschied der Stände gehen durch ihre außerordentlich unsympathische Haltung gegenüber Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Vittoria während Hochfürstlichen Aufenthaltes in der Hauptstadt einen neuerlichen Beweis ihrer Treue und Ergebenheit für den Sultan, welcher von der loyalen Haltung der gesamten Bevölkerung höchst befriedigt ist.“ — Im Anschluß an diese landesherrliche Kundmachung hat der deutsche Botschafter in Konstantinopel von Madowitz seinerseits in einem Schreiben an den Großvezir allen kaiserlichen Behörden, sowie den Bewohnern der Stadt, welche in so ausgedehntem Maße beigetragen haben, den Glanz der denkwürdigen Tage des Besuches Ihrer Majestäten des deutschen Kaiserpaars zu erhöhen, die Gefühle der Dankbarkeit für das ottomanische Reich, welche die gesamte deutsche Nation befeelen, ausgedrückt.

### Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. November.

\* Seitens der Regierung ist, wie wir s. B. mittheilten, die Bildung von Wasservereinen angeregt, bezw. empfohlen worden. Man sollte glauben, diese Idee müsse besonders da auf einen fruchtbaren Boden fallen, wo man am eigenen Leibe die Fruchtbarkeit des Hochwassers erfahren hat. Nichtsdestoweniger scheint im Ganzen der Anregung der Regierung noch recht wenig Folge gegeben zu sein. Görlich ist der einzige Platz in Schlesien, der unseres Wissens bis jetzt einen Verein freiwilliger Wasserverweh besitzt. Und doch ist gerade der hiesigen Gegend durch die Naturereignisse in den letzten Jahren eine eindringliche Warnung ertheilt worden, sich gegen das tüchtige Element gewappnet zu halten. Es giebt wenig Orte, wo eine Wasserverwehr besser am Plage wäre, als in Hirschberg. Verheerender als das Feuer greift das Hochwasser in die Ruhe der Menschen ein. Die Flamme verzehrt die bewegliche Habe, die Woge zerstört nicht allein diese, sondern sie schwemmt gleich den ganzen Besitz auf Nimmerwiedersehen fort, sie entreißt dem Boden die Frucht und verdirbt die Erde, daß sie auf lange Jahre nichts mehr tragen mag. Wenn man dazu erwägt, daß den Brandschaden die Gotha'sche, die Elberfelder oder irgend eine andere Gesellschaft heilt, während für die Wunden, welche das Wasser schlägt, leider noch immer kein Pflaster in Form irgend einer Versicherung erfunden ist, so muß man um so mehr den Gedanken der Errichtung von Wasserverwehren als einen glücklichen bezeichnen. Die Annahme, daß die Ausführung der Idee für die hiesige Gegend an unüberwindlichen Schwierigkeiten scheitern sollte, ist doch sicherlich entschieden von der Hand zu weisen. Welch' reichen Fonds von Opferwilligkeit die Bevölkerung Niederschlesiens in sich schließt, bezeugen die zahlreichen an Mitglidern ungemein starken Feuerwehren der hiesigen Gegend; das bezeugen die häufigen Zeitungsberichte, welche von edlen, kühnen Thaten unserer wackeren Feuerwehrlente zu berichten wissen, welche wagemuthig Gefundtheit und Leben in die Schanze schlugen zur Rettung ihrer Nebenmenschen aus Feueresgefahr. Der Muth, welcher die Flamme besiegt, würde auch vor den schäumenden Fluthen einer Ueberschwemmung nicht zurückschrecken. An Solchen, welche des Schwimmens und Rahnfahrens kundig sind, wird es hier auch nicht fehlen, und wo sich in dieser Beziehung ein Mangel kundgäbe, würde derselbe durch Unterricht zu beseitigen sein. Es wird häufig,

und nicht unberechtigter Weise, über die Vereinsmeierei geklagt. Mit der Begründung einer freiwilligen Wasserwehr würde einmal ein Verein in's Leben gerufen, welcher die Lichtseite der auf Korporationswesen gerichteten Neigungen der Gegenwart zur Erscheinung bringen würde. Wo Hochherzigkeit, Menschenliebe, Opferwilligkeit die Menschen zu einem gemeinsamen Bunde zusammenführt, da muß es ein gutes Werk geben. Wähten wir recht bald in der Lage sein, von den ersten Anfängen eines derartigen guten Werkes in unserem Kreise berichten zu können.

† Bürger-Verein. In der am Donnerstag abgehaltenen Ausschussung des Bürger-Vereins wurde die Mittheilung gemacht, daß Herr Hanne, der eine lange Reihe von Jahren das Amt eines Stadtverordneten bekleidet und jetzt mit zu den auscheidenden Mitgliedern des Kollegiums gehört, eine Wiederwahl nicht annehmen würde. Herr Hanne hatte sich dadurch, daß er jederzeit offen und ohne Scheu seine Ansichten ausgesprochen und vertheidigt hat, in der Bürgererschaft beliebt gemacht, hauptsächlich unter den Gewerbetreibenden, zu denen er ja eigentlich selbst zählt. Sein Ausscheiden würde vielseitig bedauert werden. Als Ersatzmann wurden Herr Dr. Rimanow bzw. Herr Löbner, Besitzer des Hedwigsbades, genannt. In der nächsten Donnerstag stattfindende Vereinsstiftung wird diese Angelegenheit nochmals zur Sprache kommen und die Fortsetzung der Besprechung über die Städteordnung stattfinden.

[.] General-Versammlung. In der stattgefundenen statutenmäßigen General-Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglings-Vereins wurde durch den Kassirer Herrn Hausvater Kappfänger der Kassenbericht des vorliegenden Jahres erstattet. Die Einnahmen betragen 370,67 Mark, die Ausgaben 305,79 Mark, jedoch ein Bestand von 64,88 Mark verbleibt. Das Sparfassenbuch für den Baufonds der Herberge zur Heimath wies eine Spareinlage von 202,45 Mk. nach. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren wurden die Kassenbücher für richtig befunden und konnte dem Kassirer Decharge erteilt werden. Bei der hiernach vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Pastor Lauterbach als Vorsitzender, Lehrer Weist als Stellvertreter, Kappfänger als Kassirer, Grollmus als Stellvertreter, Dietrich als Schriftführer, Hirt als Stellvertreter, Dircks als Bibliothekar, Schulz als Stellvertreter, Lehrer Kiebler als Gesangsdirigenten und Lehrer Jeschke, Kaufmann Vier, Schlossermeister Kilian, Schmirnabrant Heyne und Lehrer Singer als Ausschussmitglieder wieder resp. neu gewählt. Dem alten Vorstande wurde durch Herrn Registrator Müller für die gewissenhafte, umsichtige Leitung des Vereins der Dank der Versammlung ausgesprochen und auf den Preis des Vereins, Herrn Pastor Lauterbach, ein kräftiges Hoch ausgesprochen. Einmalig wurde noch eine rege Theilnahme an den Übungsabenden der Sänger-Abtheilung des Vereins den Mitgliedern dringend anempfohlen. Erwähnt sei noch, daß dem Vereinsmitglied, Herrn Lorenz, der dem Verein zwei prächtige Bilder, das Bild Luthers und seiner Gemahlin, Katharina von Bora, geschenkt hat, von dem Vorstehen der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Mit dem Gesänge mehrerer schöner Volkslieder wurde die Versammlung geschlossen.

\* Zu einer Zeit, in welcher das Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbindende Band im Allgemeinen sich immer loedert gestaltet, da es sogar eine politische Partei giebt, in deren Programm einen der vornehmsten Punkte die Aufhebung der Gehilfen gegen ihre Brotgeber bildet, gehört das Bild eines harmonischen friedlichen Zusammenwirkens von Prinzipal und Untergebenen zu den besonders wohlthunenden Erscheinungen. Gott sei Dank ist gerade unsere Gegend nicht arm an Beweisen dafür, daß hier vielfach das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht abhängig ist von dem Willen agitatorischer Treiber, sondern noch recht häufig lediglich beruht auf der Art und Weise des gegenseitigen Auftretens. Der friedliche, fleißige Arbeiter findet seinen materiellen und moralischen Erfolg in vollem Maße und die Arbeiter ihrerseits zeigen nicht mit Anerkennung, wo sie auf Seiten der Prinzipalität aufrichtigen Wohlwollen begegnen. Dieser erfreuliche Zustand kennzeichnet sich durch die langjährige Thätigkeit der Angestellten in manchen Etablissements. Mit Recht sieht man als das beste Zeugnis für die Qualität eines Arbeiters die Axt an, welche über ein langjähriges Ausharren auf einer Stelle zu berichten wissen und umgekehrt erweist jedes Geschäft ein ganz besonderes Vertrauen, in welchem der Wechsel des Personals zu den Seltenheiten zählt. Des nicht hoch genug zu schätzenden Glückes, ein besonders anhängliches Personal zu besitzen, erfreut sich u. A. die hiesige Firma Starke & Hoffmann. In diesem Etablissement konnten in diesem Jahre bis jetzt nicht weniger als fünf Angestellte auf eine 20jährige Thätigkeit im Dienste des Geschäftes zurückblicken, zu Beginn des Jahres der Modellstecher Lorenz und Werkzeugmacher Kabe, Ende April Eisenendreher Kappler, im August Former Alois Thomann und 1. Oktober Werkmeister C. Dehne. Eine weitere Zahl von Angestellten fand gleichfalls bereits lange Jahre ununterbrochen Arbeit in diesem Etablissement. Daß die Firma nicht unterließ, ihren pflichttreuen Jubilaren zu ihrem Ehrentage eine entsprechende klingende Freude zu bereiten, sei hier nur nebenbei erwähnt. Uns ist es nur darum zu thun, die Thatfache zu konstatieren, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in hiesiger Gegend stellenweise noch recht erfreulicher Art ist.

\* Ernennung. Der Hilfsgerichtsdiener Lefse in Hirschberg ist zum Gefangen-Aufseher beim hiesigen Gerichtsgefängnis ernannt.

\* Die gemeinsame Ortskrankenkaße für die Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Hirschberg hält am Donnerstag, den 21. November, Nachmittags 1 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Kreisbauvereins eine General-Versammlung ab.

\* Der Thäter des Rudestädter Mordes ist nach einer Befragung der Rgl. Staatsanwaltschaft ermittelt. Der Mörder der Frau Mübner ist der am 6. November zum Militär eingezogene Arbeiter Baumgart aus Hartau.

\* Der Abschluß der Kreis-Sparkasse für das Rechnungsjahr vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 gestaltet sich folgendermaßen: Einnahme 583 176 Mk. 48 Pf., darunter Restverwaltung 65 560 Mk. 25 Pf., Spareinlagen 347 992 Mk. 93 Pf. Ausgabe 542 779 Mk. 8 Pf., darunter neuangelegte Kapitalien 263 876 Mk. 50 Pf., Spareinlagen 217 141 Mk. 86 Pf. Als Bestand verblieb 40 397 Mk. 40 Pf.

\* Verkehr auf dem Einwohner-Meldeamt hier. In der vergangenen Woche sind auf dem Einwohner-Meldeamt 22 männliche und 9 weibliche zusammen 31 Personen zur An- und 26 männliche und 17 weibliche zusammen 43 Personen zur Abmeldung gelangt. 17 Personen erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen Strafmandate, 6 wurden

wegen Obdachlosigkeit, Erregung ruhestörender Lärms in ungebührlicher Weise, Betteln und Landstreichens in's Polizei-Gefängnis abgeliefert und je eine nach Sagan, Schweidnitz und Lauban zur Strafverbüßung überführt.

\* Ein schwarzer Handschuh mit Bel befestigt ist in den Sechsstäten als gefunden, ein Schlüssel auf dem Markte, ein schwarzer Fächer in der Bergstraße und eine schwarze lederne Pferdedecke auf der Promenade als verloren angemeldet.

\* Nachdem sich bei den Lieferungen für die Truppenmengen in letzter Zeit mehrfach Unzutraglichkeiten herausgestellt haben, ist vom Kriegsministerium nunmehr bestimmt worden, daß bei den unter preussischer Verwaltung stehenden Truppenteilen Portionslieferungen für die Verwalter nicht mehr stattfinden dürfen. Soweit in dieser Hinsicht von den Truppen noch Verträge abgeschlossen sind, sollen dieselben demnächst gekündigt werden.

\* Zuwendung. Der evangel. Kirchengemeinde zu Langenbils sind 1000 Mk. zu einer „Leber-Richter'schen Armen- und Krankenstiftung“ von der verm. Frau Kaufmann Wilhelmine Leber, geb. Richter zu Görlitz, überwiesen worden.

\* Warnung. Dem Oberstl. Anz. wird geschrieben: In vielen Zeitungen erscheint folgende Annonce: „Glück winkt Jedem, der seine Adresse vertrauensvoll unter der Chiffre 1000 postl. Prag einwendet.“ Einsender dieser Zeilen gab seine Adresse vertrauensvoll an und erhielt hierauf mehrere Drucksachen. Unter Anderem auch eine Schrift: Der Glücksbote. In derselben wird ein Werkchen besonders empfohlen: „Analyse des Lottos“, worin, auf „streng wissenschaftlicher“ Basis beruhend, Jedem ein hoher Gewinn in sämtlichen österreichischen Lotterien in Aussicht gestellt ist.

\* Berichterstatter erhielt, nachdem er auf die Zusendung der Drucksachen nichts erwiderte, ein Paket per Nachnahme in der Höhe von 3,60 Mark. Er nahm das Paket nicht an. Hierauf erhielt er ein Schreiben, worin gebeten wurde, wenigstens die Portoauslagen zu tragen. Zugleich erhielt er einen Katalog empfehlenswerther Schriften mit der Bitte, für die verursachten Kosten einige abzunehmen. In 14 Bändchen sind unter Anderem Geheim- und Sympathiemittel für 9 Mk. zu haben.

\* Die billigste Art zu reisen ist bekanntlich die, sich als „Blinder Passagier“ mitnehmen zu lassen. Auch in Deutschland wird dieses Verfahren zuweilen wohl angewendet. In größtem Umfange aber hat dasselbe, wie man mittheilt, ein Amerikaner betrieben, der seeben in der Stadt Kanjas mit dem Kalifornien-Expresszug angekommen ist. Derselbe ist durch ganz Amerika gereist ohne einen Pfennig zu bezahlen. Er wurde nur während seiner ganzen Reise 180 Mal aus den Bügen herausgeworfen und an die Luft gesetzt.

\* Ministerial-Erlasse in Gewerbe- und Polizeisachen. Aus Anlaß einer Beschlusse hat der Minister des Innern in einem Specialerlasse ausgesprochen, daß der Betrieb einer Fabrik-Kantine nach den in dieser Beziehung feststehenden Verwaltungsgrundsätzen als ein gewerblicher nur dann anzusehen sein würde, wenn durch die getroffenen Einrichtungen die Erzielung eines Gewinnes unbedingt und dauernd ausgeschlossen wäre. Der Umstand, daß der eventuell erzielte Gewinn bestimmungsmäßig zu Wohlfahrtszwecken für die Arbeiter der Fabrik Verwendung findet, vermag den gewerblichen Charakter des Unternehmens nicht zu befeitigen. — Nach einer andern, von demselben Minister in Gemeinschaft mit dem Minister für Handel u. e. erlassenen Verfügung unterfallen Veranstaltungen zur Beförderung von Lohnarbeitern, auch wenn sie seitens der betreffenden Arbeitgeber getroffen sind, den Voraussetzungen der Reichs-Gewerbeordnung und dürfen demgemäß ohne vorgängige Anmeldung zur Gewerbebehörde bzw., soweit es sich um Verabfolgung von Getränken handelt, vor Erlangung einer besonderen Konzession des zuständigen Kreis- oder Stadt-Ausschusses, nicht betrieben werden, sofern nicht Einrichtungen getroffen sind, durch welche die Erzielung eines Unternehmerrgewinns unbedingt und dauernd ausgeschlossen wird.

\* Eine Minderung der ärztlichen Taxe wird von der Ärztekammer Berlin-Brandenburg angestrebt, welche sich in ihrer bevorstehenden Sitzung mit dem Gegenstande beschäftigen wird. Prof. Guttmann ist dazu ausersehen, den Kommissionsbericht zu erstatten. Die Taxekommission hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Taxe vom 21. Juni 1815 ist aufzuheben. 2) Es sind für streitige Fälle mit öffentlichen Kassen oder mit nicht wohlhabenden Zahlungspflichtigen im Mangel einer Vereinbarung Honorarsätze als Norm für das Gebiet einer jeden Ärztekammer vom Ministerium nach Anhörung der Ärztekammern bekannt zu machen. 3) Die Honorarsätze gelten als Mindestforderung. 4) Die Honorarsätze für Besuche bei ansteckenden Krankheiten werden nicht erhöht. 5) Für diejenigen Zahlungspflichtigen, welche als nicht wohlhabend angesehen werden sollen, sind die Lebensverhältnisse ihres Wohnortes neben ihren Einnahmen zu berücksichtigen. 6) Die Ärztekammer setzt ein Schiedsgericht für streitige Honorarforderungen ein und zwar zwischen Ärzten einerseits und Behörden, öffentlichen Kassen, Vereinen und Privatpersonen andererseits.

\* Ein Bienenfreund in G., so schreibt man dem „Roberger Tagebl.“, trug zufällig an seinen Kleidern eine Biene heim, zu Hause setzte er sie auf den Tisch und bewirthete sie mit einem Tropfen Honig. Die Biene ließ sich den Honig schmecken und flog dann fort. Nach einer Viertelstunde aber kam sie wieder und brachte noch eine Freundin mit; Beide wurden gehörig bewirthet, die Gäste sprachen der süßen Gabe tapfer zu und verschwanden dann. Nach einer weiteren Viertelstunde kam abermals ein Besuch, aber jetzt von sechs Bienen, und dann immer mehr. Der Bienenfreund hatte längere Zeit seine Freude an dieser seltenen Kundschafft, denn es waren ja ohne Zweifel seine Arbeiterinnen; schließlich aber wurde ihm die Sache doch zu bunt, denn nach und nach hätte er den ganzen Schwarm bekommen, und er verschloß das Fenster, das dann noch lange von den Bienen belagert wurde. Es ergiebt sich aus dieser Geschichte ein weiterer Beweis für zwei den Naturforschern bekannte Thatsachen: für den Drifstun der Bienen und für ihr Mitteilungsvermögen.

\* Leichenpaf. In früheren Ministerial-Erlässen ist bestimmt worden, daß nur ein beamteter Arzt, d. h. ein Kreisphysikus, die zu einem Leichenpasse erforderliche Bescheinigung über die Todesursache, sowie darüber auszustellen berechtigt ist, daß seiner Ueberszeugung nach der Beförderung der Leiche Bedenken aus Gesundheitsrückichten nicht entgegenstehen. Diese Bestimmung ist neuerdings dahin erweitert worden, daß auch den Besorgern der Militär-Lazarethe hinsichtlich der in letzteren verstorbenen Personen die Befugnis zur Ausstellung der gedachten Bescheinigungen in gleicher Weise zusteht, wie den Kreisphysikern.

\* Finnlige Schweine. Auf Veranlassung der Regierung zu Breslau wird den amtlich bestellten Fleischbeschauern seitens des zuständigen Landraths zur Pflicht gemacht, Fälle, in denen Schweine von ihnen in hohem Grade finzig befunden werden, den betreffenden Ortspolizeibehörden anzuzeigen, welche letzteren die Besitzer der Schweine darauf aufmerksam zu machen haben, daß derartig finziges Fleisch zum Verkauf nicht zugelassen

ist, und daß es sich auch schon bei einer Infektion des Fleisches in geringerer Maße durchaus empfiehlt, dasselbe nur in ge- fochtem oder gebratenem Zustande zu genießen, um der Ueber- tragung des Bandwurms zu entgehen.

\* Schweinefleisch-Einfuhrung aus Polen. Infolge des Verbots, Schweine aus Polen nach Preußen einzuführen, hat sich seit einigen Monaten an der schlesischen Grenze ein umfangreicher und Gewinn bringender Handel mit Schweinefleisch entwickelt. An der Grenzstation Sosnowice kann man täglich Hunderte von Frauen aus Schlesien sehen, welche zum Ein- kauf von Schweinefleisch, Wurst, Gänsen und Hühnern daselbst sich einfänden. An einigen Tagen sieht man gegen 700 solcher Käuferinnen. Die Wurstmacher und Fleischer machen hierbei vor- treffliche Geschäfte, und soll in Sosnowice allein der Umsatz von Schweinefleisch wöchentlich auf 4000 Rubel sich belaufen.

\* Verkommene Genies. Im Volksmunde hört man häufig die Worte: „Der K. ist ein äußerst tüchtiger Mann in seinem Fache, schade, daß er sich dem Trunk ergeben hat. Aber unter den genialen Leuten findet man oft Säufer.“ Daß Gott erbarm! Ein Genie, das zum Säufer geworden ist, das wird nicht viel Geniales mehr leisten. Es können wohl noch etliche lichte Augenblicke eintreten, in denen der Arme die alte Kraft und das alte heilige Feuer des Genies spürt, aber etwas wirklich Bollendetes wird er kaum noch zu schaffen im Stande sein. Es mögen solche Leute wohl ehemals zu den genialen Geistern gezählt haben, aber der Wein, das Bier und am Ende der Schnaps haben ihnen die geistige Kraft genommen. Man wird einen solchen Un- glücklichen umso mehr bedauern, als man sich doch immer fragen muß: Was ist er jetzt und was könnte er sein? Wenn es in- folge des Trunkes so weit gekommen ist, daß auch die körperliche Kraft zu Ende geht, daß er 10 Jahre und mehr zu früh in die Grube fährt, da sagt man: Wieder Einer, der sich selbst getödtet, der sich zu Tode getrunken hat. Ja, unter den 46 Millionen Deutschen giebt es eine große Zahl solcher, die ehemals zu den besten Hoffnungen berechtigten, die das ihnen anvertraute Pund dem Volke vielmehr nutzbar machen können, aber der leidige Al- kohol stellte sich ihnen wie ein Dämon in den Weg. Dichter, Maler, Musiker und sonst Künstler und große Geister zählen unter sich solche, von denen es schließlich heißt: Verdorben, ge- storben. Der Alkohol hatte sie in seiner Gewalt und ließ sie nimmer los. Was können wir nun von diesen Bedauernswerthen lernen? Zunächst, daß die geistigen Getränke heimitische und deshalb um so gefährlichere Feinde sind. Es haben wohl solche „verkommene Genies“ zuerst geglaubt, sich etwas vor anderen Leuten herausnehmen zu sollen und zu dürfen. Sie meinten wohl, ihre höheren Gaben berechtigten sie auch, des öfteren „über die Stränge zu schlagen.“ Von dem „öfteren“ kam es zum „oft“ und endlich so weit, daß der Trunk sein Opfer rettungslos in seiner Gewalt hatte. Von Stufe zu Stufe ist's gegangen, die Ge- wohnheit ist ja eine ungeheure Macht. Wenn von den geistig Hochstehenden unseres Volkes schon so viele häufig nicht der dä- monischen Macht des Trunkens widerstehen können, wie viel weniger wird es bei Vielen aus den Ständen der Fall sein, die auf einer nicht so hohen Stufe stehen. Und auch sie könnten doch nützliche Gesellschaftsmitglieder werden. Der Trunk ist ein gefährlicher Feind. Ohne ihn bliebe viel häusliches Glück bestehen, viele be- gabte Leute würden dem Gemeinwohl erhalten bleiben und die Zahl der „verkommenen Genies“ und die der verkommenen Leute überhaupt würde eine immer kleinere werden.

\* Gummersdorf, 16. November. Nächsten Mittwoch, den 20. d. M., findet, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, im Saale des Gasthofes zum deutschen Kaiser hier selbst eine Theater-Auf- führung zum Besten des Wohlthätigkeits-Vereins statt. Im Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch sehr zu wünschen.

\* Herischdorf, 16. November. Nächste Woche beginnt hier- selbst seitens des Kreis-Ausschusses die Abschätzung der zum Bahnbau erforderlichen Ländereien, welche in der Gemarkung Herischdorf 2 Hektar 9 Ar und 87 Quadrat- meter betragen.

\* O. Teifersdorf, 16. November. Naturfakenheit. Beim Bauergutsbesitzer Karl Franz hier selbst befinden sich zwei Kirch- bäume, welche in voller Blüthe stehen. Auch wurde dieser Tage hier selbst ein lebendiger Schmetterling (Molkensieb) beobachtet.

\* m. Volkshain, 15. November. Bei der heute hier abgehal- tenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden wieder gewählt Kaufmann Albrecht Rolke und Schmiede- meister Vogel, neugewählt Sattlermeister Wagner, Kunstgärtner Kapske, Kaufmann Berkowitz, Banquier Förster, Droguist Basler und Tuchkaufmann Pohl.

\* A Goldberg, 15. November. Unsere Stadtverordneten- Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Gewährung einer Beihilfe von 25000 Mk. unter Anrechnung der Provinzial-Beihilfe zu den Grunderwerbskosten einer Eisen- bahn von Goldberg über Schönau nach Merysdorf mit Anschluß an die Gebirgsbahn und diesen Betrag aus der hiesigen Sparkasse gegen 3/2% Verzinsung und 1% Amortisation zu entnehmen. An Stelle des verstorbenen Banquier Günther wurde Kreis-Aus- schuß-Sekretär Müller als Beigeordneter erwählt.

\* Löwenberg, 15. November. Mit dem Bau des schon vor längerer Zeit projektirten Schlahtaues scheint es nun doch Ernst zu werden. Die Herren Stadtbaurath und Kreisphysiker haben in jüngster Zeit die verschiedensten Plätze besichtigt. Der Platz vor dem Bunzlauer Thor vis-a-vis dem Hobergischen Teiche soll der günstigste sein, da er wasserfrei ist und zur Ableitung der Abwässer die beste Lage hat.

\* Löwenberg, 15. November. Verschiedenes. Der vielen Löwenbergern aus der Glatzperiode der ehemaligen fürst- lichen Hof-Konzerte gewiß noch wohlbekannte Musikschristfeller und Komponist, Herr Doll, ist am 10. September d. J. in New-York bei seiner Schwester verstorben. Sein nach idealen Zielen strebender, reichbegabter Geist hat nun endlich die Ruhe gefunden, welche er leider vergeblich in diesem Erdenleben suchte. — Zum Kurator des hiesigen St. Hedwigsstiftes ist an Stelle des ver- storbenen Gerbermeister Ettrich der Fleischermeister Scholz ernannt worden. — Der interimistische Kreis-Wachmeister Fiebig ist al- wirklicher Kreis-Wachmeister bestatigt worden.

\* Liebenthal, 15. November. Bei der gestrigen Stadt- verordnetenwahl wählte die 3. Abtheilung mit je 46 Stimmen einstimmig die Herren Kreisrathmeister Klamm und Handschuh- macher Hauser, die zweite Abtheilung einstimmig den Sattler- meister Herrn Funke mit 21 abgegebenen Stimmen. D. 1. Abtheilung gab 10 Stimmen für 2 Kandidaten ab; hiervon erhielt Herr Brauereibesitzer Danreckh 5, Herr Dr. Tischammer 4 und Herr Akerbürger Hübner 1 Stimme; die ersten beiden Herren sind somit gewählt. — Herr Kaplan Knauer wird in nächster Zeit von hier versetzt; die Mittheilung ist ihm bereits von seiner Behörde zugegangen.

\* Lauban, 16. November. Der Brückbau bei Holz- kirch ist auf 36 000 Mark veranschlagt worden, welche Summe laut

Beschluß des letzten Kreisstages aus der dem Kreise Lauban aus den Erträgen der landwirtschaftlichen Böden überwiesenen Summe entnommen werden soll.

\* **Cummerwitz** bei Görlitz, 14. November. Kirchen-Einbruch. Auch unsere Kirche ist von diebischen Personen heimgesucht worden. Am Mittwoch Abend sind diebische Gesellen, die sich aus dem Bahnhause ein Vorküchen geholt haben, durch das Fenster in die Kirche eingebrochen, haben den Gotteskasten abgerissen und aus demselben etwa 4 Mark entwendet.

\* **Kunnersdorf** bei Görlitz, 15. November. In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde aus der hiesigen Kirche mittelst Einsteigens durch ein Fenster ein Einbruch verübt. In der Kirche fand man die Thüren offen, die auf den Altarstufen liegenden Kissen und einen alten Teppich, sowie die in der Pfarr-Loge befindlichen Kissen fand man auf dem Ozegehor, wofür sie wahrscheinlich als Nachtlager benutzt wurden. Der an der Altarmauer befindliche Gotteskasten war nur etwas von der Mauer abgerannt worden, der an einer Bank besetzte war jedoch unversehrt; Altar- und Kanzelbekleidung war nur in Unordnung gebracht. Zurückgelassen worden war eine 2 1/2 Meter lange alte Stange.

† **Zauer**, 15. November. Strike. Heute Vormittag legten in der hiesigen Kieselwalter'schen Cigarrenfabrik etwa 100 Arbeiter die Arbeit nieder. Von Seiten des Herrn Urban, des Besitzers der Fabrik, war eine geforderte Lohnerhöhung anstandslos bewilligt worden, aber die Arbeiter bestanden auf der Entlassung eines Arbeiters, dessen Frau junge Personen in kurzer Zeit in der Cigarrenanfertigung unterrichtet, von denen eine Anzahl nach und nach in der Fabrik Beschäftigung fanden und auch zufriedenstellende Leistungen aufwiesen. Nach Ansicht der Streikenden ist die Lehrzeit dieser Personen eine zu kurze gewesen und sie glauben durch diese jugendlichen Arbeiter eine zu billig arbeitende Konkurrenz zu erhalten. Da die Entlassung des Arbeiters verweigert wurde, legten die Wäcker die Arbeit nieder. Die Sortierer arbeiten weiter, so lange der Vorrath reicht; nur Einer von ihnen sprach sich auf Betragen für eine Lohnerhöhung aus.

\* **Schweidnitz**, 15. November. Der Zubrang zu den hier stattfindenden Lutherfestspielen ist ein so außerordentlich großer, daß das Komitee sich veranlaßt gesehen hat, vier weitere Aufführungen in nächster Woche von Dienstag, den 19. November, bis Sonnabend, den 23. November, zu veranstalten.

g. **Sprottan**, 15. November. Ein äußerst raffiniertes Einbruchdiebstahl ist gestern Vormittag auf dem Grundstück des Maurers Schulz in der bei Wichelsdorf gelegenen Kolonie Neumannswald verübt worden. Das schon seit Wochen die hiesige Gegend gefährdende Diebesgesindel benutzte die Zeit der Abwesenheit der Hausbewohner, zertrümmerte ein Fenster, stieg durch dasselbe in die Wohnung und stahl 200 Thaler, sowie mehrere Münzen von kleinerem Werth, verschiedene Lebensmittel und warfen schließlich alle Gegenstände des Zimmers durcheinander. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurde ziffermäßig festgestellt, daß seit dem Jahre 1863 keine Ernte ein so trauriges Ergebnis gehabt habe, wie die diesjährige.

\* **Muskau**, 15. November. Mordanfall. Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde auf die Ehefrau des Schmiedemeisters Klemmer in Muskau in dessen Abwesenheit von dem Schmiedegehilfen ein Mordanfall ausgeführt. Der Kampf um Leben und Tod mit dem Messer, welches er schon Freitag vorher dazu geschliffen, mag ein sehr ernstes gewesen sein, denn Frau Klemmer ist arg zerfleischt worden und liegt schwer krank darnieder.

\* **Natibor**, 16. November. Der Donau-Öder-Kanal nimmt greifbare Gestalt an. Das Stadtbanamt der Hauptstadt Wien hat bereits für eine hervorragende Beihilfung der Stadt (mit 4 Millionen Gulden) an dem Projekt schwerwiegende Argumente in's Feld geführt; es hat, abgesehen von der Bedeutung einer Verbindung der Nord- und Ostsee mit der Adria und dem Schwarzen Meere, für den Handel und die Industrie Oesterreichs im Allgemeinen, darauf hingewiesen, daß Wien bloß durch den billigen Kohlentransport jährlich mehr als eine Million Gulden in's Verdienen bringen würde, es betont die bessere Versorgung durch die billigere und gesteigerte Zufuhr von Lebensmitteln aus fruchtbaren Provinzen, es hebt ferner die fortan ermöglichte rationelle Bewässerung des Marchfeldes hervor. Die Angelegenheit wird baldmöglichst dem Magistrat unterbreitet und dann zur Beschlußfassung an den Gemeinderath geleitet werden.

\* **Kleine Mittheilungen aus der Provinz**. Am Mittwoch Abend brante in **Fischernde**, Kr. Liegnitz, die dem Müllermeister stabilisch gehörige Windmühle nieder. — In **Lüben** wurde im kalten Bache die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Da der Wasserstand des Baches gegenwärtig so niedrig ist, daß ein Ertrinken nur in liegendem Zustande möglich ist, so ist Selbstmord anzunehmen. — In **Gleiwitz** zogen etwa 300 Arbeiter, welche am Rangirbahnhof beschäftigt sind, vor das Rathhaus mit der Angabe, sofort aus der Arbeit entlassen zu sein, da sie sich wegen einer geringen Verpütung bei Aufnahme ihrer Arbeit einen Lohnabzug nicht gefallen lassen wollten. — Ein seit Kurzem in **Solbau** in Arbeit stehender Töpfergesell fiel letzter Tage die Treppe eines Gasthofes herunter und war auf der Stelle todt. — Umweil des Dominiums **Nieder-Wittendorf**, Kr. Haynau, ist beim Aufwerfen eines Grabens ein menschliches Skelet, welches schon eine Reihe von Jahren in der Erde gelegen haben dürfte, gefunden worden. Das Skelet hat mit dem Gesicht nach unten in der Erde gelegen. Es wird ein Verbrechen vermuthet.

### Hirschberger Zickzack.

Gr. Wir leben in einer unglückseligen Jahreszeit. Der beständige Witterungswechsel erschüttert selbst die widerstandsfähigste Gesundheit, sodas selbst der hartnäckigste Chemann vor den auf die Anschaffung einer neuen Ballrobe für die anrückende Ballaison berechneten Nervenanzfällen seiner „theuren“ Hälfte zusammenbricht. Und wenn er bei Anblick der Kleiderrechnung verschnupft wird, so kann er das nicht einmal der Gattin zur Last legen. Sie würde ihn einfach auf die übrige Welt verweisen. Sie würde sich bei diesen unberechenbaren Temperaturverhältnissen am Schnupfen leiden. Sogar der Himmel litt in dieser Woche an einem gehörigen Sternschnuppen, zum Zeichen, daß er Freud und Leid mit der Erde zu theilen gewohnt ist. Jeder Wechsel ist unangenehm, besonders solcher, den man nicht bezahlen kann und mit welchem deshalb ein Protest verbunden ist. Der Witterungswechsel aber ist der unangenehmste, denn da niht alles Protestiren nichts, den muß man ruhig mit seinen ver-

schnupfenden Folgen über sich ergehen lassen und alles Andere Herrn Falb anheingeben. Der kommt uns gerade in dieser Woche recht. Er sagt uns einfach ein paar kritische Tage voraus und der Umschwung der Witterung ist da — nach den kritischen Tagen die Sündfluth und darnach die von Hörnerschlittensfahrern und anderen Wintervergnügungslustigen schon lang ersehnte Eiszeit. Daß die letztere nicht alles Leben erstarren und der Bewegung noch freien Raum lassen wird, dafür bürgt die kommende Wahlperiode — es wäre sonderbar, wenn den Leuten bei all' den Wahlreden und Wahlartikeln, welche die nächste Zukunft im Mund der Kandidaten und in den Spalten der Zeitungen birgt, nicht warm werden sollte. Man muß dem Geschie dankbar dafür sein, daß es zur Unterhaltung der Menschenfinder alleweil für Abwechslung sorgt. Raum hat das Theater sein Ende erreicht, kaum neigen auch die letzten Kirrmessen sich ihrem Abschluß zu, so folgen ihnen schon der Jahrmarkt und die Wahlen auf dem Fuß. Ein Vergnügen jagt das andere, wie im Lande der Phäaken dreht sich immer am Herde der Speiß. Bei allem Leid und Jammer des Erdendaseins hält es die Vorsehung mit den frohen Tagen wie mit den Straßentheatern — sie kehren immer wieder. Es giebt nichts Bleibendes auf diesem Planeten. Ein Kircheneinbruch löst den anderen ab, und während der Trompeter im Konzerthaus theater sein wehmüthiges „Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen“ bläst und an der Kasse es leise ehot: „Ach, möcht's doch voller sein“, blickt der Kassirer des Dilettantenvereins mit vergnügten Sinnen auf die volle Schaar der Gemeinde hin, welche sich an dem Spiel Derjenigen ergötzt, bei denen die Kunst nicht nach Brot geht. Manche Theaterdirektoren und Schauspieler von Beruf zerbrechen sich den Kopf über die vollen Kassen und den rauschenden Beifall, welchen die Dilettanten ernten, und doch ist die Sache sehr erklärlich. Die Letzteren versprechen nichts und halten viel, die Ersteren versprechen häufig so viel, daß sie nur das Wenigste zu halten vermögen und das eutäuschte Publikum vergißt dann gar zu leicht, sich dankbar für das Gute zu zeigen, weil ihnen das versprochene Beste vorenthalten blieb. Mit der Komödie ist es ein eigen Ding. Man liebt sie auf der Bühne, aber man haßt sie, wenn sie von der Bühne in's Leben getragen wird. Das Gastspiel der Huvart'schen Gesellschaft hat gestern seinen Abschluß gefunden. Daß derselbe ruhmvoll war, läßt sich nicht behaupten, trotzdem einzelnen Kräften des Ensembles nur Gutes nachzusagen ist. Man hat dem hiesigen Publikum aus seiner Theilnahmlosigkeit einen Mangel an kunstverständigem Sinn vorwerfen wollen. Das ist ungerecht. Die rege Frequenz der Dilettantenvorstellungen am hiesigen Plage legt ein rühmliches Zeugniß ab für den Eifer, welchen man hier im Allgemeinen dem Theater entgegenbringt. Darnach wird sich jede Theatergesellschaft, welche mit mehr oder minder stillem Groll den Staub Hirschbergs sich von den Füßen schüttelt, die Frage, wo der Hase im Pfeffer liegt, selbst beantworten können. Es war ursprünglich nicht meine Absicht, diesen sonst heiteren Betrachtungen gewidmeten Raum des Blattes für einen so traurigen Gegenstand in Anspruch zu nehmen, indessen konnte ich augenblicklich zur Zurückweisung des Vorwurfs, welchen man gegen die Hirschberger Bevölkerung auf Grund der leeren Häuser des Konzerthaus theaters erhoben hat, keinen anderen Platz finden. Hoffentlich versteigt sich in Folge dieser harmlosen Bemerkungen die Verschnupftheit, welche meine Auslassungen bezüglich des Theaters im Zickzack der vorigen Woche an gewisser Stelle erregt haben, nicht zu einem Stockschnupfen. Keine Kritik ist so schlecht, daß sich nicht irgend etwas daraus lernen ließe, ich lerne sogar aus mir von anonymen, wenn auch nicht unbekannter Hand zugeschickten Postkarten eines zwar nicht hochstehenden, aber „ungenannt bleiben wollenden“ Verfassers!

\* Die heutige (14.) Stadtverordnetenversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Felscher, um 4 Uhr eröffnet. Unter den Mittheilungen dürfte in weiteren Kreisen die interessiren, daß die hiesigen Nachwähler mit ihrer Petition um Gehaltserhöhung von Seiten des Magistrats zurückgewiesen und auf das nächste Jahr vertröstet wurden. Der 2. Punkt der T.-D. betrifft die Millionenanleihe. Der Magistrat hat entgegen dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, nach welchem eine Kommission den Herrn Bürgermeister Vogt nach Liegnitz zur Unterhandlung mit dem Herrn Regierungspräsidenten begleiten solle, sich dafür entschieden, daß die Begleitung nur aus einem Mitgliede des Stadtverordneten-Kollegiums bestehen soll. Herr Habermann schlägt vor, an seiner Stelle den Vorsitzenden zu wählen. Hierauf motivirt Herr Bürgermeister Vogt den Antrag, wonach auf Antrag des Herrn Dr. Sachs zur gegenseitigen Aufklärung die Verhandlung auf 1/4 Stunde verlagert wird. Herr Ledermann bespricht darauf die vom Magistrate erhobene Prinzipienfrage, wonach die Stadtverordneten-Versammlung nicht das Recht hätte, dem Magistrate Mitglieder zu deputiren. Er ist darin gegenbelliger Meinung, wünscht aber im Interesse der Dringlichkeit der Anleihe Annahme des Vorschlages des Herrn Bürgermeister, ohne daß die Versammlung sich ihre Rechte vergiebt. Herr Bürgermeister Vogt weist die gegen den Magistrat gerichteten Angriffe zurück. Nachdem noch die Herren Walter und Schwahn gesprochen, wird der Antrag des Magistrats angenommen und der Vorsitzende als Deputirter gewählt. — 3) Der Antrag des Magistrats, dem vorgelegten Entwurf einer neuen Feuerlösch-Ordnung für unsere Stadt zuzustimmen, wird in Hinsicht auf die geringen mit der

Zeit nöthig gewordenen Veränderungen, die besonders die Abänderung in einer für die ärmeren Klassen günstigeren Weise, nämlich nach der Klassensteuer auf 3, 6, 9, 12, 15 und 18 Mk. normirt, nach der Verlesung vom Vorsitzenden genehmigt. An der Debatte theilnahmen sich die Herren Bürgermeister Vogt, Milchner, Kaspar, Schwahn und Dr. Sachs, von denen besonders Herr Kaspar ein warmes Wort für persönliche Dienst auch der den besser situirten Klassen angehörenden jungen Männer einlegte. Hierauf wurden die Punkte 6 und 8 auf Antrag vor der öffentlichen Besprechung in geheimer Sitzung beraten. Der in geheimer Abstimmung berathene Antrag des Magistrats unter 6) für den Herrn Stadtbaurath Rimpler aus den Kosten für den Krankenhaus- und Schlachthaus-Bau je 1000 Mark — i. e. 2000 Mk. einmalig als Kosten für die Ausführung bei diesen Bauten zu bewilligen und 8) Antrag auf Bewilligung von Freischule erhielten die Zustimmung. In öffentlicher Sitzung wurde zunächst der Antrag des Magistrats, folgenden Beschlüssen desselben zuzustimmen: a. Das Ortsstatut vom 22. Sept. 1885 und 12. Okt. 1886 u. betr. die Versicherung der Mitglieder der Feuerwehr u. s. w. außer Kraft zu setzen; b. den Betrag des Versicherungsfonds (pp. 7000 Mk.) dem Substanz-Vermögen der Stadt zuzuführen, angenommen. 5) Dem Antrag des Magistrats: „Die Stadtgemeinde Hirschberg verpflichtet sich, die mit provinzieller Beihilfe hergestellten Regulirungsarbeiten am Ueber und Ueber im Stabe der Bauausführungen zu unterhalten und diese Unterhaltungspflicht durch Vollziehung einer Urkunde für alle Zukunft anzuerkennen“ wird zugestimmt, ebenso dem unter Punkt 7, die Verlängerung der Brennzeit der Nachlaternen und die dadurch bedingte überetatische Ausgabe von 142 Mark. — Auch der letzte Punkt 9, welcher einem Antrag des Pächters Kübn zu Folge vom Magistrat gestellt ist, wurde angenommen mit der Bestimmung, daß der Pächterlaß ein einmaliger sei. Eine nach Feststellung der Tagesordnung eingebrachte Vorlage, betreffend den Antrag des Magistrats: Zur Regulirung eines Grabens in der Nähe des Grundstückes des Viehhändlers Sturm mit einem Bodenerwerb von 980,80 Mk. in Gesamtausgabe von 1300 Mark zu bewilligen, fand gleichfalls Zustimmung. Schließlich sprach Herr Stadtbaurath Rimpler der Versammlung für die Zustimmung zu ad 6 seinen Dank aus und besprach die lautgewordenen Urtheile über das Submissionsverfahren, welche er als unzutreffend und ungerechtfertigt bezeichnete.

### Gerichtssaal.

Hirschberg, 16. November.

**Strafkammersitzung.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kampold; Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Mentwig, Seydel, Karuth, Schwarz. Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Vietsch.

Ein bereits vorbestrafter Hermsdorfer Schuhmacher hatte einem hiesigen Drechsler bei einem kleinen Einkauf eine Zigarrenspitze und einen Feisentonf gestohlen. Gegen den Angeklagten wird eine einmonatliche Gefängnißstrafe erkannt.

Ein Handelsmann aus Friedeberg hatte, obwohl er bereits im Jahre 1886 den Offenbarungseid geleistet und seiner Frau das Geschäft gehörte, von einem Geschäft in Tarna in Galzlen Waaren bezogen und nur einen Theil, 250 Mk., bisher bezahlt. Dem Geschäft in Tarna entstand, da Zwangsvollstreckung nutzlos blieb, ein Schaden von über 1200 Mk. Zwei weitere Versuche, von dem erwähnten Geschäft Waaren zu erlangen, blieben vergeblich. Mit einer Firma in Mühlhausen i. E. hatte der Angeklagte ähnliche Manipulationen versucht. Der Angeklagte wurde wegen zweier vollendeter und zweier versuchter Betrugsfälle mit 6 Monate Gefängniß bestraft. Von einem weiteren vollendeten Betrug der Firma in Mühlhausen dagegen freigesprochen.

Ein alter Zuchthäuser, der Arbeiter Schmidt aus Hirschdorf, stahl am 18. Oktober aus dem Hausflur des Grundstückes Bahnhofstraße 13 einen Kinderwagen, ferner am 16. Oktober von einem im Hofe des Gasthofs zum Knaust haltenden Wagen des Bauers Seifert aus Krommenau ein Paket mit Spezerel-Waare im Werthe von 9 Mark. Der geständige Angeklagte erhält 4 Jahr Zuchthaus, 4 Jahr Ehrverlust; außerdem wurde die Stellung unter Polizei-Aufsicht für zulässig erklärt.

Ein 63jähriger Arbeiter aus Vollenhain stahl im Sommer d. J. in Alt-Reichenau dem Maurer Feige ein Paar Stiefeln, dem Häusler Unger ein Paar Niederschuhe, dem Lumpenbändler Heintzel eine Uhr, der Frau Kantor Hissel einen Rock, der Häuslerfrau Vermlid ein Paar Niederschuhe; in Salzbrunn 4 m Leinwand und in Quoldorf will er ein Paket mit einem Messerrock und Schürze gefunden haben. Das gefundene Paket hat aber der Angeklagte nicht abgeliefert. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 7 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und zu Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

### Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Dem Sprachforscher Dr. Daniel Sanders in Strelitz sind anlässlich seines schon an anderer Stelle erwähnten 70. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zu Theil geworden. Der Großherzog überbande aus Schwerin ein Glückwunschtelegramm, in welchem er ihm das Ritterkreuz des Hausordens der Wendischen Krone verlieh mit dem Hinzufügen, daß der Großherzog ihm diese Auszeichnung persönlich überreichen wolle. Die Bürgerschaft von Strelitz brachte ihrem Mitbürger einen aus etwa 300 Facelträgern bestehenden Festzug dar.

— Zum Kanzler der Universität Tübingen ist an Stelle des verstorbenen Kanzlers Mümelin der Professor der Theologie Weizsäcker ernannt worden.

### Vermischtes.

— Wie alarmirende Gerüchte entstehen können, erfährt man aus folgendem, von der D. Verk.-Ztg. mitgetheilten Fall. In der Provinz hatte vor einiger Zeit ein Telegraphen-Assistent einem Postagenten, um sich mit demselben einen „Scherz“ zu machen, telegraphisch die Nachricht zugesandt, daß zwischen Deutschland und Rußland der Krieg erklärt worden sei, und auf die zweifelnde Rückfrage des Postagenten, ob die Nachricht auch Glauben verdiene, die Wahrheit derselben noch ausdrücklich versichert. Das Gerücht hatte sich dann weiter verbreitet und war auch in eine Zeitung übergegangen. Dieser unerhörte Mißbrauch der telegraphischen Einrichtungen, welcher eine schwere Beunruhigung der Bevölkerung und erhebliche wirtschaftliche Schäden hätte nach sich ziehen können, ist jetzt seitens der obersten Postbehörde dahin geahndet worden, daß der schuldige Beamte mit der höchsten, nach dem Reichsbeamtengesetze zulässigen Geldstrafe in Höhe des einmonatlichen Betrages seines Dienstehommens belegt worden ist.

Eine Radikalur. Ein stämmiger Ochsenknecht in der Nähe von Mitterteich (Bayern) bekam so heftige Unterleibschmerzen, daß er laut aufschrie. Um sich Linderung zu verschaffen, nahm er kurz nacheinander folgende Mittel zu sich: 1 halben Liter eingemachte Preiselbeeren, 1 viertel Liter Brantwein mit 2 Schöpfel voll Pfeffer, dann geriebenen Meerrettig mit Essig, 1 viertel Liter bitteren Brantwein und eine halbe Flasche Kornbrantwein mit Wiesenkrummel, 1 viertel Liter Salatöl unter Kaffee gemischt, Rummelsuppe und schließlich 1 Gläschen voll Karmelitergeist und siehe da, er war gerettet. Des anderen Morgens war er frisch und munter.

Seltene Wahnsinnsformen. Wie amerikanische Blätter berichten, sind in ein Irrenhaus in San Francisco dieser Tage zwei Wahnsinnige, ein Deutscher Namens Hermann Schulz und ein Amerikaner Namens William Melville, gebracht worden. Schulz hält sich für einen Hund, spricht nicht, sondern bellt nur, und seine Liebhaberei ist es, hinter den Wagen drein zu laufen. Melville hält sich für eine Bruthenne, setzt sich beständig auf den Boden und will die Eier ausbrüten, die er gelegt zu haben glaubt.

Vor dem Zuchtpolsteigergericht zu Antwerpen begann am Donnerstag der Prozeß gegen Corvillain und Delaunay wegen der am 6. September d. J. erfolgten Explosion der Corvillain'schen Patronenfabrik. In der ersten Sitzung fand lediglich das Verhör der Angeklagten statt. — In dem siebenbürgischen Dorfe Ola Uffalu wurden durch den Einsturz des Thurmes der reformirten Kirche 6 Personen getödtet, 4 schwer verletzt. — Der Arbeiter Stöckh, der die fünfjährige Tochter eines Gensdarmen abgeschlachtet hat, ist vom Schwurgericht zu Plauen i. B. zum Tode verurtheilt worden. — Durch den Bruch eines Damms in Toronto wurden ein Haus, dessen vier Bewohner erkrankten, sechs Dämme und vier Brücken weggerissen und zahlreiche Häuser und Fabriken zerstört.

Berichtigung.

In Nr. 176 des Hirschberger Tageblatt vom 27. Oktober d. J. findet sich folgende Briefkastennotiz:

St. in Schmiedberg. Aus Berlin sendet mir ein Freund eine Zeitung mit einer Notiz, einen Vorfall auf den Grenzbauden betreffend. Ich eruche um gültige Aufklärung, wie das zusammenhängt, weil die Zeitung schreibt, es fände so in der Schlesienschen Zeitung, und habe ich es doch im Hirschberger Tageblatt gelesen. — Das hängt sehr natürlich zusammen. Wir brachten den Vorfall zuerst als Originalnotiz. Eine Anzahl von Blättern, darunter auch die Schlesiensche Zeitung, druckte die Notiz ab, ohne uns als Quelle anzugeben, und das Berliner Blatt zitierte dann in der Meinung, daß sie es mit einer Originalnotiz der Schlesienschen Zeitung zu thun habe, dieses Blatt.

Diese Notiz enthält, soweit sie die Schlesiensche Zeitung betrifft, thatsächliche Unrichtigkeiten. Die Schlesiensche Zeitung brachte den von ihrem Korrespondenten in Schmiedberg geseherten Bericht über jenen Vorfall in ihrer Nr. 731, d. i. dem Abendblatt vom 18. Oktober zum Abdruck, während das Hirschberger Tageblatt einen Bericht gleichen Inhalts in seiner Nr. 169 vom 19. Oktober veröffentlichte. Das Hirschberger Tageblatt hat somit nicht „den Vorfall zuerst als Originalnotiz“ gebracht und die Möglichkeit eines Nachdrucks seitens der Schlesienschen Zeitung war überhaupt ausgeschlossen.

Breslau, den 7. November 1889.

Hermann Fleischer, Gerant der Schlesienschen Zeitung.

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erledigung bringen. Wir erklären uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaktion mit den gelegentlichen Mit-

arbeitern stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorzuziehen sind. Die Redaktion.

H. u. K. In Folge einer Wette wenden wir uns an Sie mit der Bitte um Aufschluß. Wir sind in Differenz um das Alter der Briefmarken gerathen und über die Herkunft derselben. — Die Briefmarke feiert in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum. Vor 50 Jahren führte England die Briefmarke ein durch Erlaß vom 26. Dezember. Preußen folgte 10 Jahre später mit der Einführung der Briefmarke.

Abonnet. Es ist nicht das erste Mal und es wird nicht das letzte Mal sein, daß die Wahrheit an solcher Stelle verschmüpft. Wir haben es dankend abgelehnt, Alles zu belohndeln und haben uns insbesondere auch geweigert, der geradezu widerwärtigen Reklame zum Mundstück zu dienen. Wenn man die Berühmtheit darüber so wenig zu verbergen wußte, daß man uns die Anzeigen ferner nicht zugehen ließ, ist nicht unsere Schuld. Das Publikum hier stand in der Frage vollständig auf unserer Seite und das genügt uns.

Zwei Abonnenten in Arnsdorf bitten um Angabe, welches der längste Strom der Erde ist. — Der Nil, dessen Gesamtlänge 6240 km beträgt. Er ist um 1/4 länger als der Amazonasstrom. Dann folgt der Kongo. Als vierter gilt der Mississippi mit dem Missouri.

Mein Sohn hat Lust, Postbeamter zu werden. Wie fange ich es wohl an, ihn zur Post zu bringen? — Sie müssen sich, um eine Anstellung für Ihren Sohn zu erlangen, an die Oberpostdirektion wenden. Auf alle Fälle erhalten Sie aber schon Aufklärung bei der hiesigen kaiserl. Postdirektion.

Ein Vohnarbeiter. Wenn Sie unter den angegebenen Umständen am 1. gekündigt haben, konnten Sie am 15. den Dienst verlassen.

Letzte Nachrichten.

München, 15. November. In Kaiserslautern erkrankten 57 Personen infolge Genusses von Brot, das durch Arsenik vergiftet war. — Es besteht die Absicht, in nächster Zeit eine große Wallfahrt deutscher Katholiken nach Rom nach dem Muster der jüngsten französischen Pilgerfahrt zu arrangiren. Der hiesige Nuntius soll mit der Einleitung und Förderung der Angelegenheit betraut sein.

Wien, 15. November. Erzherzog Johann Salvator wird englischer Staatsbürger und nahm den Posten eines Lieutenants auf einem englischen Kauffahrteischiffe an.

St. Petersburg, 15. November. In Odessa sind ernsthafte Studenten-Unruhen ausgebrochen. Kürzlich versuchten 300 Studenten der Leichenfeier eines aus Serbien zurückgekehrten Nihilisten beizuwohnen. Die Polizei schloß die Thore der Universitätskirche, worauf die Studenten eine Demonstration veranstalteten und die Polizei inultrierten. Acht Hädelsführer wurden verhaftet. Drei Tage später versuchten die Studenten eine Leichenfeier in der Kathedrale abzuhalten. Die Polizei umringte die Kathedrale, räumte dieselbe, verbot den Gottesdienst und notirte den Namen des Priesters. Der Vorfall ist dem Minister der Volksaufklärung gemeldet worden und man erwartet die Schließung der Universität. — Die Kosten für die Neubeschaffung der Armee mit Magazingewehren werden auf 13 Millionen Rstr. (260 Mill. Mark) berechnet.

Toulon, 15. November. Der Marineminister Barbey hat den Befehl gegeben, die Herstellung der auf den Werften befindlichen Kriegsschiffe so viel als möglich zu beschleunigen.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 16. November. Die Norddeutsche Allg. Ztg. bringt eine offiziöse Mittheilung, worin die Nachricht der Reichstagswahlen dementirt wird. Der Termin könne nicht eher festgesetzt werden, bis sich übersehen ließe, wann der Reichstag seine Arbeiten erledigt haben werde.

London, 16. November. Nach einer Meldung der Westeren-Brasilien-Telegraphen-Kompagnie aus Rio de Janeiro ist der Aufstand des Militärs ein sehr bedeutender. Der Marineminister liegt schwer verwundet darnieder. Die Verkaufsläden sind geschlossen, alle Geschäfte ruhen, die Minister sind gefangen gesetzt. Es verlautet, daß die Republik und Theodora Fonseca als Präsident proklamirt wurde. Die neue Regierung garantierte die Sicherheit der Kaiserl. Familie. Der Kaiser befindet sich in Petropolis. Die öffentliche Sicherheit ist nicht bedroht.

New-York, 16. November. Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge brach daselbst eine Revolution aus, welche die Herstellung der Republik bezweckt. Die Armee unterstützt die Revolution. Eine provisorische Regierung ist eingesezt.

Rio de Janeiro, 16. November. Das Ministerium demissionirte. Marineminister Baltaris wurde von den an der Empörung theilnehmenden Soldaten schwer verwundet.

Betterhaus am Postplatz, 16. November, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 744 gestern 741  
Thermometer = + 1 gestern + 2 C. R.  
Höchster Stand heut: + 2 gestern + 3 C. R.  
Niedrigster Stand heut — 4 gestern — 4 C. R.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Probeexemplar der illustrierten Halbmonats-Zeitschrift „Gebirgsfreund“ bei, welche unter der Redaktion des langjähriger Geschichtsforschers Dr. Alfred Moschtau-Dybin im Verlage von G. Schirach in Zittau erscheint und zum Preise von 1 Mk. pro Quartal durch jede Buchhandlung und Postanstalt (direkte Kreuzbandendung von der Verlagshandlung Mk. 1.20) bezogen werden kann. Der wiederholt im Hirschb. Tagebl. empfohlene „Gebirgsfreund“ hat sich die rühmliche Aufgabe gestellt, die Gebirgsgegenden Schlesiens, der Oberlausitz und Nordböhmens, Berge und Thäler, Stadt und Land, Burgen und Schlösser und sonst interessante Stätten beschreibend, geschichtlich und touristisch abzuhandeln, sie in Wort und Bild vorzuführen und damit den Heimathsgenossen ihre schöne Bergheimath liebenswerther zu machen, vor Allem aber dem wanderlustigen Volklein die Reize dieses köstlichen Fleckchens Erde anregend zu erschließen und demselben immer mehr Freunde zuzuföhren. Alle namhaften Schriftsteller auf diesem Gebiete, darunter Namen von bestem Klang, haben sich dem „Gebirgsfreund“ als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt und der fertig vorliegende erste Band bezeugt, wie diese Zeitschrift ihre Aufgabe in würdiger Weise löste. Wie wir unseren Lesern empfehlen, beiliegende Nummer ihrer Aufmerksamkeit werth zu erachten, fügen wir gern noch ein Wort der Empfehlung bei. Der „Gebirgsfreund“ verdient in der That in allen Kreisen unserer Bevölkerung den größtmöglichen Leserkreis. Die Red.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut:

Hirschberg, den 10. November: Josef Janotta, Schuhmacher, mit Frau Ernestine Löwe, geb. Löbel, hier; den 11.: der Königl. Eisenbahn-Station-Assistent Herr Karl Alfred Reinsboth mit Jungfrau Margarethe Hedwig Franziska Scholz hier; den 12.: Herr Johann Richter, Restaurateur in Gundersdorf, mit Jungfrau Anna Elisabeth Joppien hier.

Geboren:

Hirschberg, den 29. Septbr.: Frau Kutscher Wegner 1 L., Martha Gertrud. Grunau, den 29. September: Frau Lehrer Berner 1 L., Martha Johanna Dorothea; den 3. Novbr.: Frau Hausbesitzer Richter 1 L., Martha Klara. Straupitz, d. 30. September: Frau Schmied Quetscher 1 S., Johann Alfred; den 30. Oktober: Frau Häusler Kunze 1 L., Ida Klara. Gotschdorf, den 5. Oktober: Frau Streckenarbeiter Bien 1 L., Minna Agnes. Eichberg, den 25. Oktober: Frau Fabrikarbeiter Thäslar 1 L., Wilhelmine Hedwig. Schilbau, den 18. Oktober: Frau Einwohner Reichmann 1 S. Karl August. Hartau, den 5. November: Frau Hausbesitzer Seifert 1 L., Minna Hedwig. Schwarzbach, den 28. Oktober: Frau Häusler Pohl 1 L., Pauline Louise Martha.

Gestorben:

Hirschberg, d. 6. Novbr.: Auguste Trettner 76 Jahr. Grunau, den 28. Oktober: Handelsmann Wilhelm Ender 57 Jahr.

Standesamt Petersdorf.

Geboren:

Petersdorf, den 9. Okt.: Fr. Glaschleifer Schwab 1 S.; den

10. Okt.: Fr. Gasthofbesitzer Grellich 1 L.; den 19. Okt.: 1 unehel. S.; den 29. Okt.: 1 unehel. L.

Hartenberg, den 3. Okt.: Fr. Glaschleifer Wehner 1 S. Kaiserswalbau, den 8. Okt.: Fr. Hausbes. Paul 1 L.; den 12. Okt.: Fr. Landwirth Schneider 1 L.; den 14. Okt.: Fr. Gartenbes. Weichert 1 L.

Gestorben:

Wernersdorf, den 4. Okt.: verm. Fr. Gütler, 76 J. 2 M. 22 L.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuzamowitz Band II Blatt Nr. 8 auf den Namen des Gasthofbesizers Andreas Pollnick zu Görlitz eingetragene, zu Neuzamowitz belegene Grundstück (Gerichtsfreischam) am 21. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,79 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2 h 17 a 30 qm zur Grundsteuer, mit 510 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf- und Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 21. Januar 1890, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 13. November 1889. Königlichs Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Raubmord in Rudelstadt.

Die Bekanntmachungen vom 4. 8. November cr. sind erledigt, da die Thäterschaft festgestellt ist. J. 155989.

Hirschberg, den 16. November 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Städtischer Frauen-Verein.

Beim Herannahen des lieben, schönen Weihnachtsfestes bittet der Vorstand des Frauen-Vereins wieder, wie alle Jahre, zur Einbeschierung für unsere Vereinschülerinnen um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit. Gott der Herr wird es reichlich vergelten, was die gütigen Geber an den bedürftigen Nächsten thun und der Vereins-Vorstand wird für jede Gabe herzlich dankbar sein. Hirschberg, im Oktober 1889.

Antonie Tscherner, geb. von Kzcewska.

Bezirks-Vorstands-Damen:

Frau Partikular Dausel. Fräulein Wally Fliegel. Fräulein Elisabeth Ganzert. Frau Kaufmann Mosler. Fräulein Louise Mittag. Fräulein Anna Opitz. Frau Stadtrath Sack. Frau Rentière Tietz, geb. Zinnecker.

Bitte für die Armen!

Nach Eintritt der rauhen Winterwitterung erneuert der Verein für freiwillige Armenpflege hiermit die dringendste Bitte um gütige, möglichst reichliche Gaben zur Beschaffung von Kohlen für die Armen!

Jede Gabe wird Bahnhofstraße Nr. 60 vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Der Decernent in Armensachen.

Günther.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 19. d. M.,

werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“ hier von 9 1/2 Uhr Vormittags ab 6 1/2 Duzend Zigarrenspizen, 5 Mille Cigarren, Hosenträger, Uhrschüre, Pantoffeln, Filzschuhe, Unterbekleider u. freiwillig und demnach auf einem Grundstücke in den Sechsstäten (Versteigerungsort Gasthof „Zum Kronprinz“ hier)

16 leere Fässer, Flaschen, 2 Bettstellen, eine Partie Brennholz 1 Tisch und 1 Wanne zwangsweise gegen Baarzahlung bestimmt verkaufen.

Hirschberg, den 16. November 1889.

Barufka,

Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-

Bermiethungs-Plakate

vorrätzig in der Expedition

Expedition

des Hirschb. Tageblatt.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.

Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.



# Weihnachts-Offerte.



Unser großes Waaren-Sortiment bietet auch dieses Jahr wieder eine enorme Auswahl der neuesten und gediegensten Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, und erlauben wir uns zu regem Besuche einzuladen.

Verbindungen mit Fabrikanten ersten Ranges des In- und Auslandes ermöglichen es uns, die Preise derart billig zu stellen, daß wohl keiner unserer verehrlichen Kunden unsere Lokalitäten unbefriedigt verlassen wird.

In besonders sorgfältig getroffener Auswahl offeriren:

## Präsent-Artikel

in Alfenide, Alboit, Nidel, Britannia, Engl. Kupfer, Cuivre-poli, Bronze, Kunstguß, ff. Solinger Stahlwaaren, Terra-Cotta, Majolica, Fayence, Porzellan, Glas, geschnitten und japanesischen Holzwaaren etc. etc. als:

Tafelaufsätze,  
Bisitenkartenschalen,  
Fruchtschalen,  
Zuckerschalen,  
Eissschalen,  
Nußschalen,  
Salatièren,  
Compotièren,  
Bisquitdosen,  
Caviardosen,  
Sardinendosen,  
Menagen,

Weinkühler,  
Weinkannen,  
Saffkannen,  
Butterglocken,  
Brotkörbe,  
Caffeemaschinen,  
Theemaschinen,  
Theekessel,  
Theegläser,  
Eiersieder,  
Obstmesser,  
Obstmesserständer,

Bowlenservice,  
Bierservice,  
Liqueurservice,  
Eierservice,  
Tablets,  
Präsentirteller,  
Zierkannen,  
Candelaber,  
Leuchter,  
Feuerzeuge,  
Rauchservice,  
Schreibzeuge,

Wandbilder,  
Figuren,  
Basen,  
Jardinièren,  
Consolen,  
Waschtische,  
Blumentische,  
Stagèrentische,  
Ampeln,  
Blicklampen,  
Hängelampen,  
Tischlampen,

Enorme Auswahl!

Prompte Bedienung!

Billige Preise!

# Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2, parterre u. I. Etage.

## Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

# Steppdecken

in einfacher, sowie elegantester Ausführung zu billigen Preisen.

**Kindergarnituren** in größter Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in **ortsüblicher Ausstattung** und nach jeder Entfernung sofortiger Versendung.

## Einsargen

wird in meinem Institut pietätvoll ausgeführt.  
Um gütige Beachtung bittet

# Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Spezial-Geschäft sämtlicher Beerdigungs-Artikel.  
Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum gold. Schwert“.

**Deutsch-Italienische**  
**WEIN-IMPORT**  
**GESELLSCHAFT**

Frankfurt a.M., Berlin, Hamburg, München.  
Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Die unter Staatskontrolle stehenden italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine obiger Gesellschaft, sowie ausführliche Preislisten sind u. A. zu haben bei:

**Gustav Noerdlinger,**  
Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 11.

## Emil Ludwig

Bau- und Möbeltischlerei  
Greiffenbergerstraße 14.

Lager fertiger Särge in allen Holzarten.

Billigste Preise! **Metallsärge** Billigste Preise!

## Prima email. Kochgeschirre,

Prima Solinger Stahlwaaren,  
Glanzplättchen, Kaffeemühlen,

Reibemaschinen, Wirthschaftswaagen,  
Decimalwaagen nebst Gewichten  
empfehlen zu sehr billigen Preisen

# Rumpelt & Meierhoff.

## H. Rüger's

Bau- und Möbel-Tischlerei,  
Mühlgrabenstr. 29 u. Untere Hirschgraben-Promenade.

Großes Lager fertiger Särge  
in Eiche und Fichte zu sehr soliden Preisen.

Chin.

## Thees & Vanille

in großartiger Auswahl, äußerst billig,  
ff. Jamaica-Kum u. Arac,  
hochfeine Qualitäten,  
empfiehlt

**Victor Müller,**  
Drogenhandlung,  
am Burgthurm.

## Achtung!

Hirschlederhosen u. Leder  
sowie alle Sorten  
andere Leder u. Hosen  
empfiehlt billigt

**Adolph Merkel**  
Schmiedeberg i. Riesengeb.

## C. A. Schulz, Papierhandlung,

Langstraße, Ecke Markt,

bringt einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend  
sein reichsortirtes Lager in **Galanterie-, Kurz- u. Leder-**  
**waaren** etc. in empfehlende Erinnerung.

In kleinen Geschenken die **größte Auswahl.**

Bahnhofstraße  
Nr. 9.

Allen Damen,  
denen daran gelegen ist,  
ihre Winter-Garderobe  
nicht nur in neuesten Façons  
u. elegantester Ausführung,  
sondern auch zu billigsten  
Preisen zu beschaffen,  
kann die Garderoben-  
Fabrik von

**G. A. MILKE**

Während  
des  
Jahrmarttes  
bis  
zum Fest  
bedeutend  
herabgesetzte  
Preise.

nicht genug empfohlen werden.  
Dort finden Sie die rei-  
zendsten, geschmackvollsten  
Formen in Herbst- und  
Winter-Mänteln,  
Paletots, Dolmans,  
Pelserinen-Mänteln, Rad-  
mänteln, Visites, Jäckchen u.  
Jaquettes. — Außerdem eine riesige  
Auswahl in Mädchen-Paletots,  
Pelserinenmänteln, Jäckchen und  
Trieotkleidchen. Ferner Trieottailen  
und Blousen, sowie Schultertragen.  
Die Confection von G. A. Milke ist die  
anerkannt beste, bezüglich der eleganten Aus-  
führung, des vorzüglichen Sitzes und der Halt-  
barkeit u. nur der große Umsatz erklärt die fabelhaft  
billigen Preise, die jede Konkurrenz ausschließen.

Während  
des  
Jahrmarttes  
bis  
zum Fest  
bedeutend  
herabgesetzte  
Preise.

**G. A. MILKE**

besitzt in Herren-Garderobe ein kolossales Lager  
und zwar: Hochelegante Ueberzieher, schneidige Ulster,  
Kaisermäntel, Joppen, Schlafröcke, ganze Anzüge,  
einzelne Röcke, Gehröcke, Sackos, Fracks, Beinkleider etc.  
die durch — schneidige — Formen, saubere Arbeit und  
vorzüglichen Sitz auffallen und tatsächlich zu Spott-  
preisen verkauft werden, da die Selbstfabrikation in unglaublich  
großen Mengen riesige Vortheile gewährt.

**G. A. MILKE**

fabrizirt als Spezialität: Hohenzollernmäntel, Ulster, auf zweierlei Art zu tragen,  
mit und ohne Pelserine, und Torpedo-Joppen, die vollständig wasserdicht sind. Auch  
in Knaben-Anzügen, Ulstern, unterhält G. A. Milke stets die  
hochelegantesten Genre. Für jedes Lager von Tuchen, Buckskins,  
Schneidern und Wiederverkäufern bei unerreicht großer Auswahl.  
Zuschneider im Hause, kann schnellstens liefern und berechnet vorzüglichen Sitz bei sauberster

gröfste Auswahl vom billigsten bis zum  
Ulster und jede Figur passend. Das  
Paletot- und Futterstoffen bietet  
Gelegenheit zu billigsten Einkäufen  
G. A. Milke hat zwei der tüchtigsten  
daher Bestellungen nach Maaf  
dieselben unter Garantie für  
Ausführung enorm billig.

Verkauf zu Fabrikpreisen!

Verkauf zu Fabrikpreisen!

**G. A. MILKE, Hirschberg i. Schl.**

Proben nach Auswärts  
bereitwilligt.

Der große

Streng feste Preise!  
Bei Baarzahlung 2% Rabatt!

# Weihnachts-Ausverkauf

der Handlung

## ADOLF STAECKEL & Co.

HIRSCHBERG



IN SCHLESISIEN

ist eröffnet.

Durch die fortwährenden Preissteigerungen haben wir uns veranlaßt, in der Zeit für den Weihnachtsbedarf große Aufträge zu geben, wodurch wir jetzt unseren geehrten Kunden eine noch nicht dagewesene große Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen bieten. Als besonders preiswerth empfehlen wir:

### Aus dem Kleiderstoff-Lager

**Lama noppé**, bieder Melange-Stoff, die Robe 4,50 Mk.  
**Bulgar**, dickes, lobenartiges Gewebe, die Robe 5,25 Mk.  
**Sofia**, gediegener Robenstoff mit Noppen, die Robe 6,50 Mk.  
**Excelsior**, gediegenes Panama-Melange-Gewebe mit feinem Seidenglanz, die Robe 7,50 Mk.  
**Eldorado**, einfarbiges, tuchartiges Gewebe mit bunten Noppen, die Robe 9,50 Mk.  
**Noblesse**, ein hochfeiner reinwollener Crép in allen neuen Farben, die Robe nur 11,20 Mk.  
 Vorstehend empfohlene Roben enthalten 7 m ca. 100 cm breit. Stoff und sind als ganz besonders vortheilhafte Gelegenheitskäufe zu empfehlen.  
**Einfarbige halbwoollene Cachemire** in großer Farbenwahl, 100 cm breit, der m 75 Pfg., 1, 1,20 Mk.  
**Chinatuch**, feines weiches Gewebe, 100 cm breit, m 1,13 Mk.  
**Einfarbige gemusterte Kleiderstoffe** in großen Farbenfortimenten, 100 cm breit, der m 75, 90 Pfg., 1,20, 1,50 bis 3 Mk.  
**Cheviots**, glatt melirt, reine Wolle, m 1,80, 2,10, 2,25 Mk.  
**Nouveauté-Kleiderstoffe**, sowie abgepaßte Roben, in größter Auswahl zu reduzierten Preisen.

### Tuch-Kleiderstoffe,

große Farbenfortimente, à m 2,10, 2,70, 3, 3,50, 4,35 Mk.  
 Reiche Auswahl in reinwollenen, halbseidenen und reinseidenen

### Ball- und Gesellschaftsstoffen.

Sämmtliche von der Sommer-Saison übrig gebliebenen wollenen Kleiderstoffe, Woll-Moussline, bedruckte Elsass-Cattune u. s. w. werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

Zu sämtlichen Stoffen reizende

### Besätze.

Jeder Robe wird ein passendes Modelbild beigelegt.  
**Flanelle** zu Jacken, Kleidern und Röcken.  
**Neue Elsass-Flanelle** und **Barchente**,  
**Teppiche**, **Gardinen**, **Möbelstoffe**, **Portièrenstoffe**, abgepaßte Portièren, **Läuferstoffe**,  
**Fantasie-Tischdecken**, **Jutetischdecken**, befinden sich in der 1. Etage im 7. und 8. Geschäftsraum.

**Damen-Winter-Mäntel**, **Visit-Anhänge**, **Räder**,  
**Jaquetts**, **Kinder- und Mädchen-Mäntel**, **Tricot-Blousen** und **-Caillen**,  
**Barchent-Blousen**, **Filz-**, **Flanell-** und **Sommer-Unterröcke**,

### Regen- und Sonnenschirme

werden mit dem geringsten Nutzen zu ganz festen Preisen verkauft. Die Preise — auch für nicht angeführte Artikel, werden so billig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachts-Einkäufe bei uns zu machen.

### Aus dem Feinen- u. baumwollenen

### Lager

### Züchen,

den Doppelbezug von 18 m gleich 27 lange Ellen, 4,50, 6,75, 8, 9, 9,50, 12 Mk.

**Beste leinene Züchen** 13,50 Mk.

### Bettdecken,

Baar 4, 4,80, 5,25, 6,15 bis 18 Mk.  
**Creas**, reinleinen ungefärbt, das Stück von 35 m = 52 1/2 lange Ellen, 20, 22, 25,50 Mk.  
**Creas**, reinleinen gefärbt, 25, 27, 30, 33 bis 50 Mk. das Stück.  
**Reinleinen Creas** zu Bettdecken, 140 cm breit, m 1 Mk., 160 cm breit, 1,55 Mk.  
**Dowlas**, in Stücken von 20 und 60 m, m 30, 35, 38, 45, 50 und 53 Pfg.  
**Hemdentuch**, in Stücken von 20 und 60 m, das m 27, 30, 35, 40, 45, 50 bis 75 Pfg.

### Handtücher,

weißleinen Creas, besonderer Gelegenheitskauf, Dhd. 5,25 u. 6,15 Mk.  
**Küchenhandtücher**, Dhd. 2,40, 3, 4 bis 6,75 Mk.  
**Luxus-Handtücher**, **Handtücher zum Ausnähen**, **Creas- und Damasthandtücher** in größter Auswahl.  
**Tischgedecke**, **Theegedecke** mit 25 % unter Preisliste.  
**145 cm große reinleinen Damasttischtücher**, Stück nur 4 Mark.  
**130 cm große graue reinleinen Tischdecken mit Franze**, Stück 3 Mk.  
**Rothweiße, blauweiße, braunweiße Tischdecken**, Stück von 90 Pfg., **Gummi-Tischdecken**.

### Reinleinen Taschentücher,

mit und ohne bunte Kante, Dhd. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 bis 9 Mk.  
**Kinder-Servietten**, Dhd. 3,00, **Wischtücher**, Dhd. 3,60 Mk., **Staubtücher**, Dhd. 1,20 Mk.  
**Schürzen**, **Tücher**, **Rockzeuge**, **Worbs**, **Woll-dicks** u. s. w.

Alles in größter Auswahl

zu billigsten Preisen.

Waaren, welche den erhofften Beifall nicht finden, werden bis 31. Dezember umgetauscht.

Waaren, welche den erhofften Beifall nicht finden, werden bis 31. Dezember umgetauscht.

# Adolf Staeckel & Co.



## Europäischer Sklavenhandel.

Die Verhandlung in dem Monstreprozeß zu Wadowice dürfte drei Monate in Anspruch nehmen. Bei den Angeklagten wurde ein Geldbetrag von zusammen über eine Million beschlagnahmt. Sehen wir uns vorerst die Organisation der sogenannten Hamburger Agentur an. Die Konzeption zur Errichtung einer Agentur der Packetboot-Gesellschaft in Hamburg erhielt für Oswiecim der Angeklagte Jakob Klausner aus Brody, wo er schon früher als Winkelagent thätig war. Klausner mußte aber, um sich eine höchst gefährliche Konkurrenz vom Halbe zu schaffen und das Auswanderungsgeßäft bis zu einem gewissen Grade zu monopolisieren, eine Anzahl von Winkelagenten als gleichberechtigte Kompagnons aufnehmen. Diese Kompagnons waren die Angeklagten: Herz, Löwenberg, Landau aus Krakau und Landerer. Das Geßäft war übrigens danach, daß es die fünf Ehrenmänner reichlich ernähren konnte, indem laut Kassabuch der Agentur monatlich ein reiner Gewinn von durchschnittlich 20 000 Gulden verblieb, wobei verschiedene Nebenverdienste der einzelnen Theilhaber, von denen später die Rede sein wird, nicht eingerechnet erscheinen. Die Hamburger Agentur in Oswiecim expeditierte in der Zeit vom 1. Mai 1887 bis 23. Juli 1888, für welche Ausweise vorliegen, im Ganzen 12 406 Personen und bezahlte an die Packetboot-Gesellschaft in Hamburg für Schiffskarten den Nettopreis von 595 461 Gulden. Die letztere Summe wurde blos nach den aufgegebenen Postanweisungen konstatiert, da jedoch erwiesenermaßen bedeutende Summen durch Vermittlung von Banken überwiesen wurden, läßt sich eine zuverlässige Ziffer nicht feststellen.

Die verbrecherische Thätigkeit der Agenten begann schon bei der Anwerbung von Auswanderungslustigen. Eine ganze Schaar von Angestellten der Hamburger Agentur durchzog das Land, um die Bauern zur Auswanderung zu bereben. Es wurde ihnen vorgespiegelt, daß sie schon durch Lösung einer Schiffskarte den Anspruch auf eine ausgedehnte Landwirthschaft in Amerika erwerben und die leichtgläubigen Bauern hatten nichts Eiligeres zu thun, als ihre Wirthschaft um ein Spottgeld — meistens an die wandernden Agenten selbst — zu verkaufen und sich nach Amerika aufzumachen. Damit war aber erst eine halbe Arbeit gethan, denn die Auswanderungslustigen mußten ja nicht via Oswiecim reisen, und wenn sie es auch thaten, mußten sie nicht eben dort, und zwar bei der Hamburger Agentur Schiffskarten lösen. Um sie dazu zu zwingen, wurde eine teuflische Organisation durchgeführt. Angestellte der Oswiecimer Firma vertheilten sich auf alle Eisenbahnstationen, auf welchen sich der Verkehr zur Grenze theilt, und suchten vorerst auf gültlichem Wege die Auswanderer zur Reise via Oswiecim zu bewegen. Diejenigen, welche sich dazu bereit erklärten, wurden vom Agenten in einen besonderen Wagen geführt, die anderen aber, welche über Oderberg und Saybusch reisen wollten, dem am Bahnhofe postirten Gensdarmen angezeigt. Der bestochene Hüter des Gesetzes verlangte nun die Legitimationspapiere zu sehen und erklärte schließlich Alle für verhaftet. So wurden sie in die Gensdarmerei-Kaserne getrieben, wo ihrer die überraschende Eröffnung harrte, daß es wohl gestattet sei, auszuwandern, aber nur via Oswiecim. Ließen sie sich dazu bewegen, so wurden sie freigelassen oder richtiger zum nächsten Zug eskortirt und dem Agenten übergeben; wo nicht, wurden sie nach mehrtägiger Haft in ihr Heimathsdorf abgeschoben. Das war aber wieder erst halbe Arbeit, denn die Auswanderer konnten ja auf einer Zwischenstation aussteigen und entweder per Wagen oder durch Vermittlung der auf allen Stationen zahlreich postirten Schmuggler zu Fuß über die Grenze gelangen. Um dies zu verhindern, wurden viele Kondukteure der betreffenden Strecken in Sold genommen. Die Auswanderer — mitunter mehrere Hundert in einem Zuge — wurden von den anderen Passagieren abgefordert und den Händen des Agenten übergeben, welcher ihnen klar zu machen suchte, daß sie nur durch Vermittlung der Hamburger Agenten ihr Ziel erreichen könnten. Hierbei drohte er ihnen unaufhörlich mit Verhaftung.

Wenn ein Auswanderer auf einer Zwischenstation aussteigen wollte, wurde ihm dies vom Kondukteur einfach verwehrt: „Ich habe Dich zum Transport nach Oswiecim erhalten, und dort erst darfst Du aussteigen,“ hieß es. Die Zugkondukteure erhielten von der Agentur einen Monatsgehalt von 30 bis 80 Gulden, damit sie diesen Unfug verübten, die Kondukteure von mitreisenden Subagenten per Kopf eine Anweisung von 20 Kreuzer. Ja auf einzelnen Stationen verweigerten sogar die bestochenen Kassirer den der Auswanderung Verdächtigen die Ausgabe von Fahrkarten in einer anderen Richtung als nach Oswiecim. Ein im Solde der Agenten stehender Streckenchef in Oswiecim erließ sogar unter amtlicher

Marke an die untergebenen Stationsvorstände der Nordbahn den Befehl, die Auswanderer vor Oswiecim nicht aussteigen zu lassen. Die Corruption ergriff einen Theil des Eisenbahnpersonales der Nordbahn, der Staatsbahn und der Karl-Ludwigsbahn. Die Leute bezogen doppelte Gehalte; einen von der Eisenbahnverwaltung und einen wohl den größeren, von den Auswanderungsagenten. Den Kondukteuren namentlich genügte auch dieses nicht, sie machten noch obendrein mit den Unteragenten, welche die Auswanderer nach Oswiecim eskortirten, gemeinsame Sache, und indem sie den schon durch die Gensdarmerei genügend eingeschüchterten Leuten mit der Uebergabe an die Polizeibehörde in Oswiecim drohten, erpreßten sie von ihnen mitunter recht bedeutende Summen. Besonders junge, im militärpflichtigen Alter stehende Leute mußten an die Kondukteure oft bis 10 Gulden Schweigegeld zahlen. Solcher Militärpflichtigen und Deferteure gab es recht viele, da die Werbeagenten sogar die List gebrauchten, daß sie vorerst im Dorfe das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege verbreiteten und dann die Militärpflichtigen zur Auswanderung beredeten.

Zu den galizischen und ungarischen Armeekorps wurde in einem Jahre ein Abgang von 5799 Mann konstatiert, darunter 3675 Deferteure vom aktiven Dienst. Viele Beamte, welche den Agenten nicht zu Willen waren, wurden durch Denunziationen, an welchen sich der Polizeikommissar von Oswiecim am thätigsten betheiligte, so lange verfolgt, bis sie entweder in eine andere Gegend versetzt, oder sogar — was oft geschah — des Dienstes enthoben wurden.

Wir haben nun gesehen, auf welche Weise die Auswanderer gezwungen wurden, ihren Weg über Oswiecim zu nehmen. Hier angelangt, konnten sie aber dennoch der Hamburger Agentur entgehen und entweder direkt nach Preußen reisen und sich erst in Hamburg oder Bremen Schiffskarten kaufen oder schon in Oswiecim anderen Agenten in die Hände fallen oder schließlich nach Oderberg oder Saybusch umkehren. Da hieß es also schlau sein. Die Hamburger Agentur hatte zu ihren Diensten außer der gesammten Gensdarmerei in Oswiecim noch den Personen-Kassirer Zopoth, den Portier Zeitinger, den Zollamtsverwalter Szokowski und vor Allem den Zollamtskontroleur Zwanicki, welcher gleichzeitig den Polizeidienst versah, und den der Anklageakt einen „Schandfleck der österreichischen Beamenschaft“ nennt. Bevor der Zug nach Oswiecim anlangte, war die Agentur bereits von ihren mitreisenden Angestellten auf telegraphischem Wege in Kenntniß gesetzt, wie viel Auswanderer sich im Zuge befänden und wie viele von ihnen sich weigerten, im Hamburger Bureau Schiffskarten zu lösen. In Oswiecim wurde der betreffende Wagen augenblicklich von den Treibern der Agenten umringt, die Auswanderer in einen Zug geformt und direkt in das Bureau der Hamburger Agentur getrieben. Wenn einer von ihnen sich dies nicht gefallen lassen wollte, wurde er mit Ohrfeigen traktirt.

Mit der Zeit, als das Treiben der Agenten und der Agentie am Perron des Bahnhofes zu arg wurde, verbot die Nordbahn den Agenten das Betreten des Perrons. Der Schauplatz wurde nun vor das Stationsgebäude verlegt. Dort postirten sich am Ausgange die mit Knütteln bewaffneten Treiber, welche die Auswanderer beim Verlassen des Bahnhofes sofort umringten und in's Hotel de Zator eskortirten. Wollte ein Emigrant, welcher schon während der Eisenbahnfahrt ahnen mochte, was seiner in Oswiecim harrte, entspringen, so waren bald Finanzorgane bei der Hand, welche den Flüchtlingen nacheilten und die Eingefangenen in die Klausner'sche Agentie führten. Die Anklage schildert ergreifend diese Menschenjagd der Oswiecimer „grünen Leute“. Solche Heßjagden leitete Zwanicki persönlich. Die Szenen vor dem Bahnhofe wurden aber noch mißlicher mit dem Momente der Eröffnung der Bremer Agentie im Mai 1888. Ein neuer Ehrenmann trat auf den Schauplatz. Es war dies der Großgrundbesitzer und Mitglied mehrerer Körperschaften, Vincenz Zwilling. Der Krakauer Vertreter der Bremer Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Nordd. Lloyd“ betraute im Herbst 1887 Vincenz Zwilling mit der Vertretung dieser Gesellschaft in Oswiecim und gewährte ihm eine Provision von 3½ Gulden per Kopf und sicherte ihm überdies ein jährliches Einkommen von mindestens 6000 Gulden, und zwar blos dafür zu, daß er die Schiffskarten zu unterschreiben hatte. Der „Nordd. Lloyd“ schickte ihm aus Bremen einen gewissen Eikemajer, ein Individuum, welches in Bremen wegen Betruges 21 Monate Zuchthaus verbüßte.

Es ist selbstverständlich, daß jetzt ein wüthender Konkurrenzkampf zwischen Hamburg und Bremen entbrannte. Der Kampf wüthete in den entlegenen Dörfern unter den Agenten beider Agentien; er wüthete auf den

Bahnstationen, in den Eisenbahnkoupée's, wo man sich um jeden Auswanderer förmlich balgte, er wurde endlich ausgetragen in Oswiecim, vor dem Stationsgebäude. Rückter früher blos die bewaffneten Treiber der Hamburger Agentie vor dem Bahnhof aus, so rückter jetzt auch die Bremer aus. Die Szenen, die sich da abspielten, spotteten jeder Beschreibung. Unter den Augen der Staats- und Ortspolizei begann ein blutiger Kampf der Treiber untereinander, jede Partei riß die Auswanderer an sich, welche gezerrt, gestoßen und geschlagen wurden. Nach beendigtem Kampfe trieb jede Partei ihre Beute in ihre Agentie. Landerer und Landau führten die „Hamburger“, Zeitinger die „Bremer“ an. Hierbei fragte man die Auswanderer gar nicht, ob sie über Hamburg oder Bremen reisen wollen, ob sie bereits Schiffskarten besitzen oder nicht, ob sie überhaupt nach Amerika auswandern wollen. Die Unterjuchung hat ergeben, daß zwei Personen wider ihren Willen nach Amerika mit Gewalt expedit wurden. Viele Auswanderer wurden förmlich auf den Händen vom Kampfplatze weggetragen. Das war ein Zustand der förmlichen Anarchie — sagt die Anklageschrift — dem Niemand ein Ende machen wollte: Das Zollamt als Grenzpolizei nicht, weil der Polizei-Kommissar Zwanicki zur Bande der Ausbeuter gehörte: die Oswiecimer Gensdarmerei nicht, weil ihr der Bialaer Bezirkshauptmann Födrich den Auftrag erteilte, sich nicht einzumengen, da dies dem Polizei-Kommissar Zwanicki überlassen werden müsse, ebenso nicht die Magistrate von Oswiecim und von Brzezinka, auf dessen Territorium der Bahnhof stand. „So existirte — sagt die Anklage — innerhalb der Staatsgrenzen ein Territorium, welches rechtlos im vollen Sinne des Wortes war.“

Die Anklage schildert nun ausführlich die Szenen, welche sich in der Kanzlei der Hamburger Agentie abspielten. Die Kanzlei der Hamburger Agentie war durch eine Barriere in zwei Theile getheilt. Vor dieser Barriere standen zusammengedrängt die zugetriebenen Auswanderer, hinter der Barriere promenirte Löwenberg in einem wunderlichen Anzuge als k. k. Beamter verkleidet, den das übrige Kanzleipersonal mit „Herr Bezirkshauptmann“ titulirte. An der Wand befand sich das lebensgroße Bild des Kaisers und ein riesiger kaiserlicher Adler. Die Kanzlei hatte den Anschein eines kaiserlichen Bureau. Vor der Thür postirten sich einige Treiber, die den Auftrag hatten, Niemanden während der „Amtshandlung“ weder einzulassen noch herauszulassen. Nun forderte entweder Löwenberg oder Halatek die Auswanderer auf, die Reisedokumente und das Baargeld herauszugeben, nachdem ihnen in einer längeren Rede das Bureau als eine „kaiserliche Kanzlei“, vom „Gubernium“ kreirt, geschildert wurde. Die schon während der Reise malträdirten Auswanderer gaben in ihrer Furcht Alles her, besonders die Militärdeferteure und Militärpflichtigen, denen mit Stockhaus und Kriminal gedroht wurde. Nun wurden Schiffskarten „gekauft“, man diktirte beliebig hohe Preise, je nach dem Bildungsgrade der Auswanderer, man nahm für eine Schiffskarte statt des festgesetzten Preises von 68 fl. 50 kr. 80, 100 und auch 200 fl. Bei Leuten, welche bereits bei Winkelagenten Schiffskarten gekauft, oder solche von ihren Verwandten in Amerika erhalten hatten, erpreßte man Nachzahlungen bis zu 25 fl. Weigerte sich ein Auswanderer, noch jetzt eine Karte zu kaufen, so schickte der erzürnte „Bezirkshauptmann“ Löwenberg um den „Polizeikommissar“ Zwanicki, welcher sofort in voller Uniform in Begleitung Kostick's erschien. Zwanicki verlegte sich zuerst auf das Ueberreden, half das nicht, so ohrfeigte er die Widerspenstigen, drohte ihnen mit Arretirung und Abschiebung, den Deferteuren mit Stockhaus. Diese Drohung half. Hatte ein Auswanderer zu wenig Geld, so telegraphirte die Agentie in dessen Namen an die Averbantenden. Der „Sekretär“ der Agentie, Stanislaus Halatek, hatte zu Hause eine Weckuhr und die wollte er geldbringend im Bureau verwenden. Den häuerlichen Auswanderern wurde gesagt, man müsse in Hamburg telegraphisch anfragen, ob noch ein Platz auf dem Schiffe für den Auswanderer X. Y. sei. Der Wecker wurde sodann in Bewegung gesetzt. Nach einer Weile schnarrte wieder der Wecker, die Antwort aus Hamburg war da und der Emigrant mußte die Telegraphenspesen zahlen. Nun „telegraphirte“ man auf demselben Wecker an den „amerikanischen Kaiser“, ob er den Auswanderer X. Y. aufnehmen wolle. Für Frage und Antwort mußte ebenfalls gezahlt werden. Im Bureau veranstaltete man auch sogenannte „amerikanische Affentirungen“. Einer der Compagnons oder deren Gehilfe legte die Uniform eines Militärarztes an, ließ die Auswanderer sich nackt entkleiden und untersuchte gegen Honorar ihre „Tauglichkeit für Amerika“. Die vermögenden Auswanderer wurden häufig für nicht tauglich erklärt, und da raunte einer der Agenten ihnen in's Ohr, sie mögen den „Arzt“ mit 10 Gulden bestechen, was auch zu geschehen pflegte.

Nach dem Allen mußten die Auswanderer in der Kanzlei noch „Reisepässe nach Amerika“ kaufen und eine Tage von 10 bis 20 Gulden zahlen. Hierauf wurden die Auswanderer — manchmal 300 auf einmal — in's „Hotel de Zator“ untergebracht und dort in enge Stuben, auf Dachböden, in Kellern und in Ställen untergebracht. Eine starke Abtheilung von Treibern bewachte die Leute. Die Kost im Hotel war theuer und schlecht, überdies sperrte man den Brunnen im Hofraum ab, damit die Auswanderer Bier trinken. Im Hotel brachten die Auswanderer ein oder mehrere Tage zu, besonders diejenigen, für welche nach Hause um Geld telegraphirt wurde. Nach alledem sagte man den Auswanderern, daß sie in Amerika in ihren Anzügen nicht landen dürfen, sie müssen sich „amerikanisch“ kleiden. Zu diesem Zwecke errichtete die Agentie ein Kleidergeschäft im „Hotel de Zator“. Um acht Gulden bekamen sie Zwilchanzüge, welche aus Brünn vom Fabrikanten Herzog zum Preise von zwei Gulden siebenzig Kreuzer bezogen wurden. Die so gekleideten neuen „Amerikaner“ wurden dann zu einem Diener Ebnerberg's geschickt, welcher an ihnen die letzte Hand anlegte. „Der Barbier der Agentie“

schor ihnen das Haupthaar, rasirte sie, natürlich gegen eine angemessene Entlohnung.

In Hamburg angelangt, wurden die Auswanderer von den Agenten der „Packetschiffahrt“ in das Quartierhaus eines gewissen Ludwig Fries geführt. Dort sperrte man sie unter Schloß und Riegel bis zum Abgange des Schiffes ein. Fries rechnete den Emigranten horrenden Preise für Speise, Trank und Quartier, er ließ sie oft den Abgang des Schiffes versäumen, damit sie länger bei ihm verblieben. Durch Drohung und Gewalt zwang er die Auswanderer, bei ihm „Schiffsutensilien“, bestehend aus Blechlöffel, Blechschale und einer kleinen Decke, um den Preis von 8 bis 10 Gulden zu kaufen. Fries steckte manchmal das Geld für die Utensilien ein, ohne dieselben auch zu liefern. Ganz armen und mittellosen Auswanderern verwehrte Fries sein Obdach. Hungernd irrten diese armen Teufel, ohne einen Kreuzer Geld in der Tasche, tagelang bis zum Abgange des Schiffes am Meerufer herum. Fries zahlte, wie aus dessen Büchern zu ersehen ist, von seinem „Geschäfte“ der Agentie Klausner-Herz bedeutende Provisionen.

Nach den vom Untersuchungsrichter zusammengestellten Daten erleichterte die Hamburger Agentie vom Mai 1887

bis 24. Juli 1888 5799 Männern im militärpflichtigen Alter (von 20 bis 32 Jahren) das Reisen nach Amerika, also fast die Hälfte der in dieser Zeit expedirten Auswanderer war militärpflichtig!

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanisch. en Packetschiff-Actien-Gesellschaft. „California“, von Hamburg, am 3. November in Baltimore angekommen; „Scandia“, am 4. November von Hamburg nach Philadelphia abgegangen; „Geller“, von Hamburg nach New-York, am 5. November von Havre weitergegangen; „Bohemia“, am 6. November von Hamburg nach New-York abgegangen; „Rhaetia“, am 7. November von New-York nach Hamburg abgegangen; „Polynesia“, am 7. November von New-York nach Stettin abgegangen; „Polaria“, von New-York, am 8. November in Stettin angekommen; „Columbia“, von New-York, am 8. November in Hamburg angekommen; „Moravia“, von New-York am 8. Novbr. in Hamburg angekommen; „Gothia“, von Baltimore, am 9. Novbr. in Hamburg angekommen; „Stalia“, von New-York nach Hamburg, am 12. November Lizard passirt; „Rugia“, von New-York nach Hamburg, am 10. November Lizard passirt; „Hammonia“, am 10. November von Hamburg nach New-York abgegangen; „Marfala“, von Hamburg, am 1. November in New-York angekommen; „Suevia“, von Hamburg, am 8. November in New-York angekommen; „Wieland“, von Hamburg, am 9. November in New-York angekommen

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf.), denominations, and prices.

Table with columns for various bonds (e.g., Pr. Sp.-B., II. u. IV. R. 110, Pr. Sp.-B., II. R. 110) and their corresponding prices.

Table listing international bonds and stocks (e.g., Brest-Grajewo, Zwang-Domb., Kozlow-Woronejsk) with prices.

Table for Gold-, Silber- u. Papier-geld, showing prices for various currencies and gold/silver.

Table for Bank- u. Creditbank-Actien, listing prices for various banks.

Table for Breslauer Producten-Bericht, providing market reports for Breslau.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds (e.g., Oest. Juli-Silbergr., do. do. fl., do. Octb. do.) and their prices.

Table for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing prices for various railway stocks.

Table for Bank- und Creditbank-Actien, listing prices for various bank stocks.

Table for Hypothekendarlehen-Actien, listing prices for mortgage-related securities.

Table for Eisenbahn-Stamm-Actien (continued), listing prices for various railway stocks.

Table for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., listing prices for mining and smelting companies.

Table for Origin-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt, listing prices for telegraph stocks.

Table for Verstaatlichte Eisenbahnen, listing prices for nationalized railways.

Table for Industrielle Gesellschaften, listing prices for industrial companies.

Table for Berliner Fonds-Kurse, listing prices for Berlin market indices.

Table for Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., listing prices for German railway preference bonds.

Table for Berliner Producten-Kours, listing prices for Berlin market products.

Table for Hypotheken-Certifikate, listing prices for mortgage certificates.

Table for Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig., listing prices for foreign railway preference bonds.

# Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Derselbe wird ununterbrochen fortgesetzt, da das große Lager bis Neujahr geräumt sein muß. Es befindet sich noch eine große Auswahl

## fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,

## sowie Paletots, Kaiser-Mäntel, Joppen, Beinkleider, Schlafrocke

für Herren und Knaben darunter.

Bestellungen nach Maß werden ebenfalls noch bei Vorlegung jüngst eingekaufter moderner Stoffe zu Ausverkaufspreisen unter Garantie ausgeführt.

# S. Gottheiner, 22 Lichte Burgstraße 22.

Mein Geschäfts-Local ist per Neujahr oder später zu vermieten.

## Höhere Ausbildung im Pianoforte-Spiel,

sowie

## Unterricht in der Theorie

erteilt

# Anna Lemke,

Pianistin aus Dessau

Lehrerin der Kinder Professor Dr. Reinecke's in Leipzig.

Honorar pro Stunde 3 Mark.

Diverse Zeugnisse und Empfehlungen von der Königl. Hochschule in Berlin, wie vom Königl. Conservatorium in Leipzig, speziell Empfehlung des Herrn Prof. Dr. Carl Reinecke in Leipzig, liegen zur gefl. Einsicht aus.

Anmeldungen werden täglich von 11 bis 1/2 1 Uhr entgegen genommen

Promenade 5, I. Etage.



billigsten Preisen

## Holzschuhe

in grösster Auswahl am Platze empfiehlt zu

Paul Hugk, Bahnhofstraße 57, vis-a-vis Hirschapotheke.

## Hermann Hoppe

Juwelier-, Gold- und Silberarbeiter  
Gravir-Anstalt. Werkstatt für Reparaturen.

Langstr. 6 Hirschberg i. Schl., Langstr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

## Gold-, Silber-, Alfenide-, Granat- und Korallenwaaren.

Sauberste Ausführung extra bestellter besserer Artikel nach selbstgefertigten Zeichnungen u. eigener sauberster Arbeit. Nicht am Lager Befindliches wird in kürzester Zeit besorgt.

Streng reelle Bedienung. Preise billigst.

Um gütigen Zuspruch bittet.

D. 70.

Empfehle mein großes Lager von

## Cigarren

guter abgelag. Qualitäten von Fabriken ersten Ranges von 25 bis 200 Mark per Mille.

Echte Havana-Importen 1889er Ernte.

## ff. Cigaretten

in großer Auswahl

Carl Oscar Galle Nachfolger

## Robert Lundt.

Auf meine Ausstellung im Schützenhof Nr. 3 mache aufmerksam.

## Jahrmarttanzeige.

Ich mache bekannt, daß ich zum Jahrmarte wieder mit einer großen Auswahl von

## Schablonen

zum Zeichnen der Wäsche, bestehend in 9 verschied. Sorten Monogramms, sowie einzelnen Buchstabenmustern u. Taschentücher-Gren aller Breiten und ganzen Kästchen, eintreffe. Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine

rothe echte Farbe, welche das Sticken erleichtert. 247a

Meine Bude zeigt meine Firma an.

## Fr. Ottilie Schilling

laus! Schweidnitz.

## Nichters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungs-kasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos übersendet.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

## Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in Hirschberg bei

**F. Korsetzky, G. Nördlinger** u. b. Cond. **H. Mertin, A. Scholtz** und Conditor **G. Wahnelt**; in Bolkenhain bei **C. Muth** und **A. Schüttig**; in Friedeberg a. Qu. bei **G. B. Carganico, W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in Greiffenberg bei **Gustav Hubrich** und bei Apoth. **Lindner**; in Hermsdorf u. d. Kynast bei **Hermann Schäpe**; in Hohenfriedeberg bei **G. S. Salut, E. Glau**, Apoth., **O. Opitz**; in Jannowitz bei **H. Scholz**; in Lahn bei **R. Hutter & Co.**; in Landeshut bei Conditor **W. Finke** und bei **August Werner**; in Liebau bei **J. G. Schmidt**; in Liebenthal bei Apotheker **W. Boes** und bei **August Kindler**; in Löwenberg bei **Paul Ertner, Wilhelm Hanke, Rud. Hamann** und bei **Julius Menzel**; in Marklissa b. **Bruno Börngen**; in Petersdorf bei **Paul Bufe**; in Schmiedeberg bei **A. Heitschel** und bei **H. Tschentscher**; in Schöenberg bei **Jos. Bischoff** und bei Apotheker **O. Querfurt**; in Schönau bei **Rud. Liebich** und bei **Adelb. Weiss**; in Warmbrunn bei **G. Dünzer**, Conditor **E. Leuschner, G. Exner** und **Franz Nawrot**.

## Die Wein-Gross-handlung

gegründet 1760

von

# C. M. Schlemmer,

Hirschberg i. Schl., empfiehlt für die Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager gut gepflegter, garantirt reiner

## WEINE

zu billigst gestellten Preisen.

**Rothe Bordeaux-Weine**, per Fl. von 1,10, 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

**Rheinweine**, per Fl. von 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

**Moselweine**, per Fl. von 80 Pfg. an.

**Ungarweine**, in vorzüglichsten Qualitäten, von 1,75 Mark per Champagnerflasche an.

**ff. Portwein, Sherry, Madeira, Marsala etc.** weiss und rothen Burgunder, Französ. Champagner in den feinsten Marken, Deutsche Champagner, per Fl. von Mk. 2,25 an, sehr feine Grogk-Rum, Arac, Cognac.

## Den Herren Schuhmachermeistern

offerire beste

## Rio Jan Lohleder

von 1,20 bis 1,40 Mk. pr. Pfund, letztere extra stark, auch alle Sorten Oberleder.

4306

## Ander, Berthelsdorf.

# Für Bücherfreunde!

## Interessante Werke und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!!

### Garantie für komplet! und fehlerfrei!!!

**Brochhaus größtes Konversations-Lexikon**, 11. Auflage, vollständig von A-Z in 15 großen starken Bänden gebunden, statt 120 M. antiquarisch für nur 30 M. (franko in 4 Postpaketen 32 M.) Brochhaus Konversations-Lexikon, 8. Auflage, vollständig von A-Z, in 12 großen Bänden gebunden, statt Ladenpreis 80 M. antiquarisch für nur 12,50 M., franko in 3 Postpaketen für 14 M. — **Pierer's Konversations-Lexikon**, 4. Aufl. in 19 großen starken Bänden gebunden, Ladenpreis 140 M. antiquarisch für 25,50 M. (franko in 5 Postpaketen 28 M.). 1) **Göthe's Werke**, die vorzüglichste Auswahl in 16 Bänden, Klassiker-Format, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) **Berthold Auerbach**, Gedebuch des großen Dichters, mit Porträts groß Oktav, 3) **Auswanderer** und Ansiedlerleben in Brasilien, Länder- und Völkerkunde, 256 Seiten mit Kupfertafeln in Ton- und Farbendruck, größtes Oktav-Format, alle 3 Werke zusammen nur 9 M. — **Aus allen Welttheilen**, Illustrierte Länder- und Völkerkunde der beliebtesten Schriftsteller, ca. 400 doppelseitige Seiten stark, groß Quart, mit ca. 100 Bildern und Karten, Quart 4,50 M. 1) **Shakespeare's sämtliche Werke**, die illust. deutsche Ausgabe, in 4 großen Oktavbänden mit ca. 300 Illustrationen. 2) **Tristan Schandl's** Leben und Meinungen, berühmtes Werk von Lorenz Sterne, 3) Ein interessanter Roman von Bulwer, alle 3 Werke zusammen nur 9 M. — **Galleie berühmter Meister**, 40 Stahlstiche (Kunstblätter) groß Quart 5 M. — 1) **Dr. Zimmermann's** Naturwunder und Reich der Luft mit Illustrationen, groß Oktav, 2) **Bilder aus der Völkerkunde**, mit 96 Abbildungen, groß Oktav, beide Werke zusammen 4,50 M. **Leffing-Galerie**, Prachtkupferwerk mit 30 Stahlstichen, Kunstblätter von Becht, Salon-Prachtband mit Goldschnitt nur 6 M. — **Das deutsche Dichter-Album**, der besten Dichter in Salon-Prachtband mit Goldschnitt nur 3 M. **Geschichte der Italienischen Malerei** (Michael Angelo, Leonardo da Vinci, Rafael), Pracht-Kupferwerk in groß Oktav mit den Kunstblättern nur 4,50 M. 1) **Heine's sämtliche Werke**, 12 Bände in eleganten Einbänden, 2) **Italienische Dichter- und Künstler-Profilen**, groß Oktav, 3) **G. A. Hoffmann's** berühmtes Werk **Kater Murr**, 2 Theile, alle 3 Werke zusammen nur 9 M. — **Anatomischer Bilder-Atlas**, mit 138 Abbildungen, nebst vollständiger Beschreibung, größtes Quer-Quart-Format, nur 4 M.!!! — **Leffing's** Leben und Werke, von H. Zimmern, in 2 groß Oktavbänden, statt 14 M. für nur 4,50 M. **Washington Irving's** ausgew. Werke, große Pracht-Ausgabe mit Illustrationen von Camphausen zc., groß Format, statt 18 M. nur 4,50 M. — 1) **Reichenbach's Botanik**, 358 Seiten mit Abbildungen, 2) **Der Zimmergarten**, vollständige Anleitung mit sehr vielen Illustrationen, eleg. kartonirt. Beide zusammen nur 4 M. 1) **Aus Deutschlands großer Kaiserzeit**, Band I und II, Ladenpreis 6 M. 2) **Die Sprache des Herzens**, reizendes Dichter-Album, Prachtband mit Goldschnitt. Beides zusammen 3,50 M. **1001 Nacht**, die große Pracht-Ausgabe mit über 200 Bildern, Quart-Format im schönsten Prachteinband mit Vergoldung nur 8 M. — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrierte deutsche Ausgabe, 20 Theile, Klassiker-Format mit Bildern nur 9 M. — 1) **Die Schönheit der Frau** mit Illustrationen, 2) **Der Mensch und sein Geschlecht**, beides zusammen 3 M. — 1) **Geheimbuch der Ehe**, 2) **Das Weib als Gattin, Hausfrau und Mutter**, groß Oktav, beides zusammen 3 M. — **Geschichte der Revolutionsjahre** von 1848 an. Eine umfassende geschichtliche Darstellung von Bernstein, 260 Seiten, größtes Oktav-Format, nur 2 M. — **Alexander Dumas Graf von Monte Christo** 6 Oktav-Bände 5 M. — **Alexander Dumas**, Frankreich, 32 Bändchen, Klassiker-Format nur 4,50 M. — **Ueber die Ehe**, hochinteressantes Werk, 312 Seiten groß Oktav, 2,50 M. — 1) **Memoiren eines Polizeibeamten**, 2) **Memoiren eines Advokaten**. Beide Werke in groß Oktav zusammen 4 M. — 1) **Voccaccio Decameron**, die schöne Ausgabe in groß Oktav, 2) **Träumereien eines Junggesellen** oder **Buch des Herzens**, zuf. 3 M. — **Aus Russland**, 1) **Der russische Nihilismus**, 2) **Mythrien**, Aufzeichnungen eines ehemaligen Nihilisten, 2 Bände Oktav, nur 3,50 M. (Hochinteressant.) **Adrian Valz's** Allgemeine ausführliche **Erdbeschreibung**, das größte derartige geographische Werk in 2 großen starken Bänden, größt. Okt.-Format, statt 20 M. nur 5 M. — 5 **pitante französische Original-Romane** aus der Zeit Ludwig XIV., 5 Bände Oktav 10 M. — **Grazien-Album**, 25 photogr. Lichtdruckbilder in groß Oktav in eleganter Mappe mit Vergoldung 5 M. — **Gartenbuch**, der Hausgarten und der Zimmergarten zc. Praktische Anleitung, 2 Bände mit Abbildung nur 3 M. — 1) **Konversations-Lexikon der Liebe** von A-Z mit Vergoldung, 2) **Frauenkünste**, Erfahrungen eines Roués, groß Oktav, zusammen 3 M. — **Dahem**, illustr. Zeitschrift pr. vollst. Jahrgang in gr. 4to, 3 M. — **Ueber Land und Meer**, pr. vollständ. Band in größtem Format 3 M. — **Marie Sophie Schwarz** beliebte Romane, 12 Bände Klassiker-Format, nur 4,50 M. — 1) **Schiller's** sämtliche Werke, die vollständige **Klassiker-Ausgabe** in 12 Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) **Der hinkende Teufel**, berühmtes Werk von Le Sage, 3) **Eine Gedichtsammlung**, elegant gebunden mit Goldschnitt, 4) **Die Jahre der Reaktion**, historische Revolutionsereignisse zc., hochinteressant, von Dr. Bernstein. Alle 4 Werke zusammen nur 9 M. — 1) **Körner's** sämtliche Werke, eleg. gebunden, 2) **Vecker's** Geschichte der Griechen, für die Jugend, 3 Theile, Oktav, elegant gebunden, beide Werke zusammen nur 4,50 M. — **Schiller-Halle**, Gebanzen-Schatz aus Schillers Werken und Briefen, 320 Seiten groß Oktav, 2) **Sieben Bücher deutscher Dichtung** bis auf die Gegenwart in groß Oktav, beide Werke

zusammen nur 3,50 M. — **Casanova's** Memoiren, beste deutsche vollständigste Ausgabe in 17 Oktavbänden, nur 15 M. — **Mathilde**, oder **Memoiren einer jungen Frau**, 4 Bände groß Oktav, 4,50 M. — **Bulwer's** beliebte Romane, die deutsche Kabinet-Ausgabe, 35 Bändchen für nur 6 M. — **Egyptische Geheimnisse**, 4 Theile, mit über 1200 bewährten Geheim- u. Sympathiemitteln, 4 M. (selten). — **Geschichten und Enthüllungen der ganzen Freimauerei** vom Ursprung bis Gegenwart, Sitten, Gebräuche zc., groß Oktav, statt 12 M. nur 4 M. — **Land- und Hauswirtschaft**, von Dr. Hamum, mit ca. 400 Abbildungen, gr. Format, 2 M. — **Kunst und Dichtung**, brillantes Prachtkupferwerk mit den kostbarsten Illustrationen (Kunstblätter) von G. Scherer, in pompösem Prachtband mit Goldschnitt, groß Quart, nur 6 M. — **Die Welt der Vögel**, die Prachtausgabe von Michélet mit Hunderten von Abbildungen, elegant ausgestattet, großes Format nur 4,50 M. — **Die Geheimnisse von Berlin**, Berlins berühmte und berühmte Häuser, in 2 großen starken Bänden, nur 4,50 M. — 1) **Album français**, französisches Dichter-Album, Prachtband mit Goldschnitt, 2) **Schlössing** Handelskorrespondenz, in 6 Sprachen, beides zusammen nur 3 M. 1) **Vor den Koulissen**, Interessantes aus dem Theaterleben mit 44 Porträts, 2) **Hamburger Theater-Defaméron** (sehr interessant) beides zusammen nur 4,50 M. — 1) **Nomberg's** so berühmte **Bau-Zeitung**, für praktische Baukunst zc. per vollständiger Jahrgang, groß Quart, 3) **Atlas des Bauwesens**, mit ca. 500 Abbildungen, Quer-Quart, beides zusammen nur 5 M. — 1) **Hamburg in Licht und Schatten**, Sittengemälde, 2) **Standalgeschichten** aus Spanien und Portugal, beides zusammen nur 3 M. — 1) **English Novels**, 12 Bände interessante englische Original-Romane, statt 18 M. nur 4,50 M. — **Der Dänische Hof**, 7 große Oktav-Bände, statt 30 M. nur 8 M. (sehr selten). 1) **Leffing's** sämtliche poetische und dramatische Werke, elegant gebunden, 2) **Zimmermann's** Dramen, Oktav-Ausgabe, 3) **Spinoza's** System der Philosophie, Oktav-Ausgabe, alle 3 Werke zusammen 4,50 M. — **Geschichte Julius Cäsars** vom Kaiser **Napoleon III.**, deutsche Pracht-Ausgabe in 2 großen starken Bänden, statt 21 M. für nur 5 M. — 24 Bände interessanter vorzüglicher Romane zc. bedeutender Schriftsteller, statt Ladenpreis ca. 70 M. für nur 9 M., 10 Bände do. nur 4,50 M. — **Das 6. und 7. Buch Moses**, Geheimniß aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, deutsch, mit über 20 Tafeln, sammt wichtigem Anhang nur 6 M. (interessante Kuriosität). — **Die Kriege Frankreichs** gegen Deutschland seit 2 Jahrhunderten, das berühmte Werk von Wiedebe, in 3 Oktav-Bänden, statt 15 M. nur 3,50 M. — **Dresdener Gemäldegalerie**, 25 Meisterwerke, größtes Oktav, in Pracht-Mappe mit Vergoldung nur 5 M. — **Kalisch's** komische Werke (67 lustige Abtheilungen) in 5 Theilen, größtes Oktav, mit Hunderten von Illustrationen für 3,50 M. — **Raphael-Galerie**, 25 Meisterwerke Raphaels, größtes Oktav in Prachtmappe mit Vergoldung nur 5 M.

### Jugendschriften-Ausverkauf.

1) **Skizzen und Bilder** aus allen Reichen der Natur. 256 Seiten Oktav, mit Landschaftsbildern, 2) **Nordenfiold's** Entdeckungszüge, 3) **Aus dem Thierleben**, mit kolorirten Bildern, alle 3 Werke zusammen nur 2 M. — 1) **Aus der Myt.** Schilderungen, Skizzen und Erzählungen aus der Alpenwelt, 376 Seiten mit Panorama und Kupfertafeln, groß Oktav, 2) **Das Mineralienbuch** mit vielen Abbildungen, beides zusammen nur 3 M. — 1) **Naturgeschichte aller Reiche**, Bilder-Atlas, 660 Abbildungen nebst vollständiger Erklärung in groß Quer-Quart, 2) **Ledertrumpf-Erzählungen**, die interessantesten Indianergeschichten mit kolorirten Bildern, beide zusammen nur 3 M. — 1) **Aus der Kaiserzeit**, Lebensbilder deutscher Kaiser. Band I und II, Ladenpreis 6 M., 2) **1001 Nacht** mit den kolorirten Bildern, beides zusammen nur 3 M.

### Musik im Hause!!

**455 Piecen für Piano**, zusammen für nur 10 Mark!!!  
 100 der beliebtesten, schönsten neuen Tänze.  
 100 der schönsten Volkslieder aller Nationen für Piano nebst Text.  
 41 berühmte Kompositionen von Schumann.  
 14 brillante Konzertsätze von Chopin, Rubinstein, Weber zc.  
 18 brillante Salonstücke von Schubert, Mendelssohn, Tschwaikowsky zc.  
 182 Lieblingsstücke v. Mozart, Beethoven, Weber u. A., sowie aus Opern zc.  
 Alle diese 455 Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben in 6 hübsch ausgestatteten Albums mit gutem Druck und schönem Papier, gänzlich neu u. fehlerfrei.

### Zusammen für 10 Mark.

Ferner liefere 50 der schönsten und neuesten Operetten (als Fledermaus, Voccaccio, schöne Helena, Orpheus, Carmen, Lustigen Krieg u. s. w. in Auszügen, Fantastien zc. für Piano arrangirt, alle 50 Operetten in groß Quart, zusammen nur 6 M. — **Strauß-Album**, 100 beliebte Tänze von Johann Strauß für Piano in groß Quart, alle 100 zusammen nur 6 M. Die 50 Operetten und 100 Strauß'sche Tänze zusammen 10 M.

**Geschäftsprinzip seit 31 Jahren:** Jeder Auftrag wird sofort in guten, fehlerfreien Exemplaren prompt expedirt von der **Export-Buchhandlung** von

# J. D. Polack in Hamburg.

Im eigenen Hause: **Gänsemarkt 30/31.**

Expedition gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bücher und Musikalien sind überall zoll- und steuerfrei.

## Für den Winterbedarf

empfehle halbwoollene, reinwoollene und **Jäger'sche** Herren-, Damen- & Kinderhemden sowie **Unterbeinkleider** in Wolle, Vigogne und Estremadura,

### Jagdwesten und einfache Unterjacken, gestrickte Anzüge für Kinder

zum Unterziehen von 1 bis 14 Jahren.

Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Mützen und Capotten, Strumpflängen und Walle.

Sämmtliche Sachen zu unverändert alten Preisen trotz der großen Preissteigerung in den Fabriken.

# R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstrasse Nr. 61. „Zur Deutschen Reichsfahne.“

**F. Püchner.** Richte Burgstraße. Inhaber: **W. Kittelmann.**  
**Kunstflennung: 1. Straße.**

**Größerer Reichthums- = Ausverkauf u. Spielmannen zc.**

### Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.  
(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Also Du gehst in die Sophienstraße, lediglich um Felix zu beobachten, und Du gehst in's Theater, lediglich um Janos Komorny zu beobachten, nicht wahr?“ — „Aber Dora,“ rief der Konful ernstlich aufgebracht und schob die Kaffeetasse hastig zurück. „Was ist das für ein gereizter Ton? Ich kenne Dich ja gar nicht wieder. Um uns wie die Kinder zu streiten, dazu sind wir zwei wirklich viel zu alte, verständige Leute. Sage nur einmal im Ernst, was Du gegen das Kind, meine kleine Lizzie, hast; denn daß Deine spizen Bemerkungen wieder einmal auf sie gehen, habe ich nun endlich herausgefunden.“ — „Das arme Kind, Deine kleine Lizzie“ — Dora sprach wieder mit besonderer Betonung — „macht recht viel jetzt von sich reden durch ihre Theaterpassion, durch —“ — „Willst Du es ihr etwa verdenken?“ unterbrach er sie lebhaft, „wenn sie mit ihren neunzehn Jahren den Zauber eines Genies, einer Persönlichkeit empfindet, dem ich in meinem reifen Alter unterliege? Felicia hat immer viel Fantasie gehabt, ein reiches Gefühlsleben von Kindheit an und einen großen Enthusiasmus für Alles, was Poesie und Kunst heißt. Das Alles findet jetzt reichliche Nahrung, so reichliche, daß es mich zuweilen allerdings besorgt um sie macht. Sie hat ein so heißes Empfinden, ein so leidenschaftliches Temperament, — wehe ihr, wenn sie einmal statt der gestaltlosen Schwärmerei von heute, die ihr geträumten Lieblingshelden leibhaftig vor die Augen führt, wirklich lieben sollte. Ich kann mir immer nicht denken, daß es bei ihr so ruhig und glatt abgehen sollte wie bei den meisten jungen Mädchen.“

Er sah gedankenvoll und ganz vertieft vor sich hin. Fräulein Dora betrachtete ihn von der Seite mit einem ganz eigenthümlich schmerzlichen und besorgten Ausdruck. „Die Leute sagen —“ begann sie nach einer kleinen Weile zögernd. — „Komm mir nicht mit dem, was die Leute sagen,“ fiel er ihr in's Wort. „Du hast doch sonst nie auf müßiges Geschwätz Werth gelegt! Ich für meine Person hasse es geradezu; denn es schleicht sich wie ein freßendes Gift in die Seele, die sich noch so sehr dagegen wehren und verschließen mag, es bleibt doch immer etwas haften. Wer mir solch' nichtwürdiges Gerede zutragen will, der kennt und versteht mich nicht. Und nun Adieu, Dora! Um sechs Uhr muß ich bei Preller sein, und ich habe mich noch umzukleiden.“

Er war aus dem Zimmer und sie saß und starrte ihm nach mit einem dumpfen Druck auf dem Herzen. Es war anders geworden zwischen ihnen; sie fingen an, sich von einander zu entfremden; dies sagte sie sich mit zitternder Seelenangst. Und doch, ihm war nicht zu rathen, sie sah es nur zu wohl; er wollte keine Warnung hören, und noch saß die Binde fest und dicht um seine Augen; er, ein so geistreifer, gescheiter Mann, kannte sein eigenes Herz noch nicht. Aber sie hatte ihn durchschaut, o, lange schon; sie kannte die Vorwände alle, die er nahm, um täglich als väterlicher, sorgender Freund, wie er sich einbildete, in seines Pathenkindes Gesellschaft zu sein. Und Dora war gereizt gegen ihn und schlug einen falschen Ton an; sie fühlte es deutlich, aber sie konnte nicht anders; sie hatte ihn zu lieb, hatte zu sehr sich an den Gedanken gewöhnt, er werde ihr und nur ihr gehören. Ihr Harry, dessen erste, wankende Schritte sie geleitet, an dessen Krankenbett sie oft in fiebernder Angst geessen, der ihr einziger Stolz und Trost war in ihrem einsamen Leben, durfte ihr nicht entrisen werden. So friedlich und glücklich hatten sie miteinander hingelebt in unge störter Harmonie der Geister und der Herzen. Das war nun vorbei. Würde es jemals wieder zurückkehren? Sie seufzte schwer auf und trocknete ihre überquellenden Augen. — „Wenn es gut für ihn wäre, weiß Gott, ich wollte mich mit eiserner Gewalt beherrschen,“ flüsterte sie, „und wollte versuchen, mich mit ihm zu freuen und für ihn zu hoffen; aber es ist nicht zu seinem Glück.“

Konful Volkmar hatte unterdessen mit einigen ihm von früher her bekannten Herren, zwei Kaufleuten und zwei Philologen, eine Zusammenkunft bei Preller gehabt, die den Zweck hatte, Tag, Ort und Stunde für einen populärwissenschaftlichen Vortrag zu bestimmen, den er, Volkmar, demnächst über afrikanische, speziell tunesische Verhältnisse halten sollte. Man hatte ihn von den verschiedensten Seiten darum gebeten; denn man erinnerte sich wohl, daß er gut und anschaulich sprach und ein tüchtiger Redner war. In Tunis hatte er mehrere Broschüren herausgegeben; es fand sich, daß dieselben sich einen Weg bis nach der Residenz, seiner Vaterstadt, gebahnt hatten und mit Eifer und Interesse von Vielen gelesen worden waren. Das freute natürlich den Verfasser; er hatte lange schon bei sich beschlossen, sowie er wieder daheim in Deutschland sein würde, ein Buch zu schreiben, ein umfassendes Werk, das seine Beobachtungen und Erfahrungen, die er in Tunis gemacht, sämmtlich enthalten sollte. Er hatte am Orte selbst zu diesem Zweck bereits gründliche Vorstudien unternommen und eine Menge von Notizen, Anmerkungen und

Auszügen gemacht; nun sollte das Werk selbst demnächst in Angriff genommen werden. — Auch hierüber hatte Harry heute bei Preller mit seinen Bekannten, die vielseitig gebildete Männer mit regen geistigen Interessen waren, lebhaft verhandelt; in allgemeinen Umrissen konnte er ihnen den Plan mittheilen, sie hatten denselben vollkommen gebilligt, waren mit vielem Eifer und Verständniß darauf eingegangen, hatten dem Buch eine gute Zukunft prophezeit und mit dem Verfasser auf glückliches Gelingen ein paar Flaschen guten Weines ausgestochen. Ein Verleger war auch schon gefunden; kurz, die Sache schien sich höchst wünschenswerth zu gestalten.

In angenehmster Stimmung ging Harry nach der Sophienstraße. Kleinliche Eitelkeit lag ihm fern, aber wenn kluge und ehrliche Menschen ihn lobten, so freute ihn das. Ueberhaupt fühlte er eine erhöhte Schwungkraft, eine freudige Schaffenslust in sich. Wie schön war es doch, wieder daheim zu sein, an einem kalten, echt nordischen Winterabend den Schnee unter den Füßen knistern zu hören, einen tiefdunkeln, mit blitzenden Sternen besäeten Himmel über dem Haupt! Und dazu eine reiche, behagliche Häuslichkeit, eine eisenfeste Gesundheit, Freude an der Wissenschaft und an jedem Kunstgenuß, . . . und eine vielversprechende Arbeit vor sich, die ihm innere Befriedigung und äußere Anerkennung eintragen sollte, — wahrlich, vor Konful Volkmar lag das Leben schön und verheißungsvoll! —

Die hübsche Wohnung in der Sophienstraße, welche Ellen von Brandt schon seit Jahren als Absteige-Quartier für den Winter inne hatte, schien Harry heute besonders festlich geschmückt und erleuchtet zu sein. — Die beiden Damen, welche ihn im Salon empfangen, sind in großer Toilette — Frau Ellen in stahlgrauem Atlas, Lizzie in einem tiefrothen Sammetkleide mit goldenen Bordüren, ein Bouquet von Maiblumen an der Brust. Mitten auf dem Tisch steht ein phantastisch geformter Korb von Goldgeflecht, mit einem graziosen Durcheinander von Maiblumen, Weilchen und den seltensten Rosen gefüllt. Auf einem Seitentischchen brodelt der silberne Samowar, daneben stehen Delikatessen und die schönsten Früchte. —

„Welch' festliche Anstalten!“ rief Harry verwundert. „Erwarten Sie noch mehr Besuch?“

Felicia schlüpfte, ohne zu antworten, mit einem etwas verlegenen Lächeln zur Thür hinaus. — Frau Ellen aber unterbefangen: „Gewiß, lieber Freund! Außer meinem Felix soll noch Baron Restow mit seinem neuesten Freunde, Herrn Komorny, kommen. Dieser junge Schauspieler hat uns vor einigen Tagen seinen Besuch gemacht, — außerdem läßt er sich's beikommen, sich allen Ernstes in meine Lizzie zu verlieben. Von ihm ist der Blumenkorb, den Sie da sehen, er trifft meine Tochter auf Schritt und Tritt auf der Straße, unterhält sie besonders geistreich, aber macht ihr Augen, . . . Augen, sage ich Ihnen —“

„Nun, — und Lizzie selbst?“ fiel Harry ein.

„Lizzie? Der macht es natürlich enormen Spaß, von einem so eminenten Genie angebetet zu werden, — der Mensch ist ja auch schön, wie ein Bild, man kann ihn nicht genug ansehen. Etwas Ernstliches ist natürlich hinter Lizzies geschmeichelter Eitelkeit nicht zu suchen, und das ist mir lieb, denn, unter uns, bester Harry, — Baron Restow — eine, wie Sie wissen, in jeder Beziehung vortreffliche Partie! — legt ein lebhaftes Interesse für Felicia an den Tag. Sie mochte ihn früher gut leiden, behandelt ihn aber jetzt, dem schönen Romeo zuliebe, etwas schnöde. Wenn Sie, lieber Freund, ihr zureden wollten, Restow nicht so offenbar zurückstoßen, — dann würde ich Ihnen aufrichtig dankbar sein.“ —

Harry erwiderte nichts zu dem ehrenvollen Auftrag Frau Ellen's, bei Felicia den Heirathsvermittler zu spielen, er fragte nur plötzlich: „Bemüht sich nicht auch Ihr Neffe, der Rittmeister von Brandt, um Felicia?“ — „Mein Gott ja; aber sie nimmt ihn nicht, nimmt ihn durchaus nicht. Und ich muß sagen, ich mag sie nicht zwingen. Ueberdies hat Wenzel entsetzlich viel Schulden, und wenn ich die bezahlen, eine gute Aussteuer schaffen und eine große Zulage geben soll, so weiß ich beim besten Willen nicht, woher ich das alles nehmen soll, denn Felix kostet viel, viel mehr als ich es mir jemals träumen ließ. Mir steht der Verstand still, wo er das alles läßt? das Geld läuft ihm wie Wasser zwischen den Händen durch. Nein, mit Wenzel ist nichts, obgleich ich sehr für ihn eingenommen bin, er ist so durch und durch Cavalier.“ — „Wenn nur Lizzie nicht für Komorny eine ernstliche Leidenschaft empfindet.“ — Nun, das ist stark!“ rief Ellen empfindlich. „Ich weiß ja wirklich nicht, soll ich lachen über Sie, oder soll ich mich ärgern. Ich werde doch mein eigenes Kind kennen! Gewähren wir ihr noch vierzehn Tage lang den Spaß, sich anschnachen und mit Blumen beschenken zu lassen; es ist ein so unschuldiges Vergnügen. Offen gestanden, genirt mich der Gedanke etwas, den jungen Menschen gerade heute hier zu begrüßen; denn gestern — ja so, Sie waren gestern Abend nicht im Theater. Stellen Sie sich vor, daß er in diesem wirklich etwas unpaßenden Stück von Grillparzer: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in einem Kostüm als Le-

ander auf der Bühne erschien, das eigentlich kein Kostüm war. Natürlich stand ihm auch das gut; wer so schön ist, kann sich Vieles erlauben: aber wenn ich mir denke, ich soll hier in meinem Salon den Abend über einen Herrn empfangen, den ich Tags zuvor in einer so ursprünglichen Toilette —“ hier schrillte die Hausglocke. — „Das werden sie sein. Ich fürchte, ich werde mich wirklich verlegen zeigen, wenn ich denke, wie gestern — nun, Lizzie?“ — „Es ist nur Felix,“ sagte Lizzie, die soeben eintrat, und dies „nur“ gab Harry wiederum zu denken.

Felix sah sehr hübsch aus mit seinem von der Winterluft frisch gerötheten Gesicht und den glänzenden, blauen Augen; auch schien er sehr vergnügt zu sein, er küßte Mutter und Schwester ritterlich die Hand, schüttelte tapfer Harry's Rechte und fing sofort an, lebhaft und aufgeregt von hundert Dingen zu plaudern. Harry mußte an Dora denken und wünschte sie herbei, um ihren Liebling zu bewundern; man mußte ihm wirklich gut sein; er hatte so viel Frische und Treuherzigkeit in seinem Wesen. Nur wollte es Konful Volkmar scheinen, als sei Felix nicht ganz unbefangen. Es war etwas Gezwungenes in seiner beständigen Lebhaftigkeit und eine gewisse Aufregung in Blick und Lachen, die den Damen entging, Harry aber zu denken gab. — „Wenzel wollte auch noch kommen; ich wundere mich, daß er noch nicht hier ist,“ sagte der junge Mensch jetzt. — „Wenzel auch? Nun, das ist ja wunderschön; wir werden einen hübschen Abend haben,“ rief Ellen erfreut. „Lizzie sei so gut, ein liebenswürdiges Gesicht zu machen, wenn Dein Better erscheint.“ — „Ich dachte, ich sollte zu Restow besonders liebenswürdig sein, Mama!“ — „Versteht sich, zu dem Baron in erster Linie; aber man kann auch eine gewisse Abstufung —“ Hier mußte die Baronin abbrechen, denn der in Rede stehende Baron trat mit Janos Komorny ein.

(Fortsetzung folgt.)

### Humoristisches.

— Uebertroffen. Engländer: „Das beste Fernrohr der Welt haben wir Engländer. — Die Milchstraße, durch dieses gesehen, läßt sich in mondgroße Sterne auf, sodaß das Ganze wie ein illuminirter Konzert-Garten aussieht.“ — Amerikaner: „Das kann uns nicht imponiren. Unser größtes Fernrohr der Welt, bei St. Francisco, läßt die Milchstraße in einen Ozean von durchsichtiger Molke auf, in welcher die einzelnen Sterne wie große Schweizerkäse herumschwimmen.“

— Ein M u s t e r e h e m a n n. „Aber Freund, Du rennst ja wie besessen durch die Straßen! Wozu das?“ — „Mir Appetit machen! Meine Frau kocht heut zum ersten Mal!“

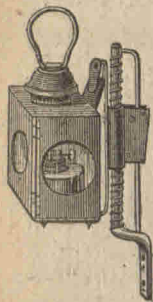
— M i s s a c h t e t e r V o r z u g. Baron: „Sie werden hoffentlich nicht anstehen, mir diese Summe zu leihen — mein alter Name ist Ihnen Bürge genug!“ — Bankier: „Derr Baron, Ihr Name ist alt — Ihr Name ist sehr alt — aber es thut mir leid — auf alte Sachen gebe ich nir!“

### Volkswirthschaftliches.

— Tausende von leeren Zinnbüchsen werden täglich fortgeworfen, weil man keine Verwendung dafür kennt. Die Franzosen haben jedoch ein Mittel gefunden, sie recht gut zu verwerten und sogar zur Grundlage einer immer mehr an Ausdehnung gewinnenden Industrie zu machen, die der gesamten Jugend des Landes zu Gute kommt. Gebrauchte Sardinen-, Fleisch-, Milch- und sonstige Konservendbüchsen werden aufgekauft und mittelst geeigneter Maschinen zu — Zinnisolaten ausge schlagen. Eine unzählbare Menge kleiner Krieger aller Waffengattungen, ganze Regimenter, Brigaden und Abtheilungen, ganze Armeen gehen aus diesen für unbrauchbar gehaltenen Abfällen hervor, und die Waare ist so billig, daß das ärmste Kind solch' ein Spielzeug verlangen und sich daran erfreuen kann. Paris ist der Hauptort dieser Industrie, weil die Weltstadt das meiste Material dazu liefert. Dem massenhaften Eingang dieses Materials zu kaum nennenswerthen Preisen ist es zu danken, daß die Fabrikanten, trotz der Billigkeit des Artikels noch immer einen recht namhaften Nutzen beim Abfah erzielen.

— Patent-Ertheilungen. (Aufgestellt durch das Patentbureau von Rich. Lüders in Görlitz.) Nr. 50033. Verfahren zur Darstellung von trockenen oder wasserarmen Zuckerrüchmassen. Th. Bögel in Bregel. Vom 9. April 1889 ab. — Nr. 50182. Wagen- und Geschütz-Rad mit auwechselbaren und Rothspindeln. G. Staudinger in Plesch. Vom 11. Mai 1889 ab. — Nr. 50136. Maschine zum Reimen, Schlichten, Trocknen und Aufspünnen der Webkette. Gebr. Sucker in Grünberg in Schl. Vom 29. Januar 1889 ab.

— Eiserne Bahnschwellen. Bei den Eisenbahn-Verwaltungen sollen gegenwärtig ernstliche Erwägungen darüber stattfinden, ob es nicht durchführbar sei, die bisher verwendeten eichenen Eisenbahnschwellen durch eiserne zu ersetzen. Zu diesem Behufe drängen nicht bloß Ersparnisrückichten, sondern auch technische Vorzüge der eisernen Schwellen gegenüber den bisher verwendeten eichenen. Bei diesen ist nämlich eine Veränderung der Spannweite der darauf gelagerten Schienen nie ganz zu vermeiden, und es sind deshalb, namentlich bei mehrfach wechselndem Wetter, häufige zeitraubende und kostspielige Revisionen der Geleise nöthig. Bei eisernen Schwellen ist ein Einfluß des Wetters und eine für den Betrieb in Betracht kommende Spurenerweiterung ausgeschlossen. Da nun zu Eisenbahnschwellen sehr wohl das ausgeräthete Schienen-Material sich verwenden läßt, so würde in einer gegebenen Zeit das nöthige Schwellenmaterial aus den ausgerätheten Schienen gedeckt sein, für welche gegenwärtig nur ein sehr mäßiger Preis zu erreichen ist. Man nimmt an, daß die als Schwellen verwendeten Schienen noch 40 Jahre dienen können und auch dann noch ihren Werth als altes Eisen besitzen. Eine Eisenbahnschwelle kostet einschließlich der Zubereitung etwa 5,50 M., nach einer Liegezeit von 8 Jahren ist ihr Werth auf 50 Pfennige gesunken, da sie dann ausgehoben und erneuert werden muß.



### Im Ausverkauf

empfehle: Große Tisch- und Zug-Hängelampen etc. (auch 2-4 Flammen), Wandarme, grosse Billard-Lampen, Ampeln, prakt. u. als Zimmerzierde, zu Hochzeits-, Silberhochzeits-, Geburtstags- und Jubiläums-Geschenken etc., hochfeine, gute Muster, verkaufe äußerst billig und bemerke, daß ich jedes anständige Gebot annehme.

Hochachtungsvoll

**Herm. Liebig, Klempnermeister,**

Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, pa. Bade-Artikel etc., Bestes email. versch. Farb-Blch-Kochgeschirre etc. schöne Form, in reichhaltigster Auswahl, dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich

**Wilhelmstraße 4**

unter der Firma

## Hugo Timm

ein Spezerei- und Kolonialgeschäft etc.

eröffnet habe. Die Getreidebrennerei von G. & W. Ruppert in Herischdorf hat mir den Verkauf ihrer räumlichst bekannten Fabrikate, als reinen Getreidecorn und Kimmel, Weisbrennerei, echten Stonsdorfer Bitter und alle anderen Liqueure in versiegelten Flaschen übertragen. Ich bin in den Stand gesetzt, sämtliche Spirituosen zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Ich empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums und zeichne

hochachtungsvoll

**Hugo Timm.**

## Muster

nach allen Gegenden franco.

### Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

### Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

### Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, wasch-ächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

### Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.

### Zu 3 Mk. 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrsjaqueta in den verschiedensten Farben.

### Zu 3 Mk. 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

### Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

### Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

### Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

### Zu 4 Mk. 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

### Zu 6 Mk. 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.

### Zu 9 Mark

3 1/4 Meter Buxting zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

### Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Buxtingstoff für einen soliden practischen Anzug.

### Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher sehr dauerhafte Waare.

### Zu 16 Mk. 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxting.

### Zu 9 Mark.

2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buxtings, Paletostoffe, Billard-Tuche, Chaisens- und Livree-Tuche, Kamungarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiseroad- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damenuche in allen Gattungen, Satin, Croissee etc. etc. zu en gros Preisen. Bestellungen werden alle franco auszuführen. 3536 Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Cie.)

Auch für das diesjährige

## Weihnachtsbedürfniß

habe eine sehr schöne und reichhaltige Collection in feinen

## Regenschirmen

aufgestellt. Sie bietet in seidenen und halbseidenen Stoffen neuester Muster das Beste; gleichfalls in echten Elfenbein- und Horngriffen, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

**G. Heyne, Schirmfabrikant,**  
Lichte Burgstraße 19.

## Zahnarzt Engel,

Hirschberg, Markt 1,  
im Hause des Herrn Kaufmann Wendenburg.

Extractionen in der Narkose unter:  
Chloroform,  
Stickstoffoxydul (Lachgas),  
Bromoethyl,  
Cocain.

Metallfüllungen und plastische Füllungen.  
Antiseptische Behandlung erkrankter Zähne.  
Ersatzstücke in Gold und Kautschuck,  
Obturatoren, Regulierungsmaschinen,  
Verbände bei Kieferbrüchen.

## Actien-Gesellschaft

für Verzinkerei und Eisenkonstruktion

vorm.

## Jacob Hilgers, Rheinbrohl,

Verzinkerei und Verbleierei,  
Bedachungen

aus 3746  
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen  
(Trägerwellblech, Wellblech, Pfannen- und Falz-Dächer)

## Eisenkonstruktionen.

## Echt. Japan-Tablettes

in allen Größen, in hochfeiner tadelloser Qualität,  
von 75 Pfg. bis Mk. 6 per Stück,

## hochfeine Japan-Handschuhkasten

in verschied. Größen, von Mk. 1,25 an,  
Jap. Brotkörbe à 75 Pfg.,  
Jap. Gläserunterseker, Jap. Kästen  
in verschiedenen Größen etc. etc. sehr billig.

**Bazar J. Choyke,**  
Hirschberg i. Schl., Markt- und Langstraßen-Ecke.

## Strumpflängen

von Prima gedrehtem Eidergarn 1 und 1 patent gestrickt, in bester, haltbarster Qualität, sind wieder vorrätzig und empfehlen solche zu billigsten Preisen.

**Mosler & Prausnitzer.**

## Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. Novbr. cr., von früh 9 Uhr an, sollen auf dem Bauergute Nr. 124 und 165 zwei Barzellen mit haubarem Nadel-Holze auf dem Stamme öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. 250a Die Befichtigung des Holzes kann vorher täglich geschehen und wollen sich Käufer dieserhalb an den Unterzeichneten wenden, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Bemerk wird noch, daß sehr starke Kiefern und Fichten von zwei Festmeteru darin sind.

Waiwaldau, den 12. Novbr. 1889.  
**Kasch, Rentmeister.**

## Hängelampen, Tischlampen, Wandlampen, Handlampen, alle Sorten Laternen

verkaufe ausnahmsweise billig.

**Paul Hugk,**  
Bahnhofstraße 57. 4346

## Monogramm-Briefbogen und Couverts

in hübschen Kästchen  
25 Bogen und 25 Couverts schon von 60 Pfg. an, bis zu den feinsten.

## Visitenkarten

in ganz neuen Schriften empfiehlt allerbilligt

## Julius Seifert,

Bahnhofstraße Nr. 6.

## Zum Markt

halte mein Lager von

## Capissier-Arbeiten

jeder Art auf Canवास und Stoffen und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen empfohlen. 251a

Stand: Markt.

**Jul. Göthel**  
aus Dresden.

## Gelegenheits-Kauf.

1 neues Piano aus der Fabrik von Blüthner billigt zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Hirschberger Tageblatt.

**Domin. Waiwaldau**  
verkauft 4 Centner  
**Speise-Karpfen**  
in Ganzen sowie auch einzeln.  
**Kasch.**

## Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neu und überspielt.  
Raten bewilligt. Gebr. Instr. werd. in Zahl. genommen.

**W. Paternoster**  
Görlitz.  
Hirschberger Filiale:  
**J. Prenzel,**  
Organist,  
Gerichtsstr. 3. II.

Das

# Schuhwaaren-Geschäft,

22, Lichte Burgstraße 22,

empfehlen zum Jahrmärkte sein gut sortirtes Lager in fertigen

## Schuhwaaren jeder Art

zu billigen Preisen

**A. Thum, Schuhmachermstr.**

Filzschuhe in großer Auswahl.

# Heinr. Mentzel

Uhrmacher

Hirschberg i. Schl.

Neuere Burgstraße Nr. 11

empfehlen sein gut sortirtes Lager

## aller Gattungen von Uhren

einer geneigten Beachtung.



## Grünberger Weintrauben,

d. J. schön und zur Cur geeignet, versendet das Postfakt von 10 Pfd. franco für 3 M. 50 Pfg. Kurtrauben 4 M. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, bezgl. empfehle von eingel. Früchten Ananas 2 M. 50 Pfg., Aprik. Pfirs. Nüsse, Quitt, Hagob. 1 M. 25 Pfg., Erdb., Kirsch., R. Claud., Pflaum., Himb., Johannisb., Melange, 1 M. 20 Pfg., Himbeer, Kirsch. u. Johannisbeerhaft 70 Pfg. das Pfd., Grünbohnen d. 2 Pfd.-B. 1 M. 20 Pfg., Grünbohnen 70 Pf., Pflaumen 25 und 20 Pfg., ohne Stein 40 Pfg., Pflaumenmus 25 Pfg., Kirschmus 60 Pfg. d. Pfd. Daueräpfel div. gut. Sorten nach meiner Wahl der Gr. incl. Emballage 9 M. Nüsse à Schock 25-30 Pfg.

**Gustav Neumann,**  
Frucht-Handlung,  
Grünberg in Schlesien.

## Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in **Hirschberg** bei Apotheker **O. Handke** und bei Apotheker **G. Roehr**; in **Löwenberg** bei **W. Hlanke**; in **Liebethal** bei Apotheker **W. Boes**; in **Warmbrunn** bei Apotheker **H. Castelsky**; in **Landschut** bei **Hermann Holstein**.  
**Engros-Versand:**  
Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

## Für Fleischbeschauer!

Controlbücher,  
Schau-Bücher,  
Befund-Scheine,  
Atteste  
vorrätig in der  
Expedition  
des Hirschberger Tageblatt,  
Lichte Burgstraße 14.

Ein Meyer's Conversations-Lexicon, 16 Bd., wie neu, billig zu verkaufen. Anfragen vermittelt die Exped. d. Bl.

Sämmtliche 185a  
**Pariser Gummi-Artikel**  
**J. Kantorowicz,**  
Berlin, Arconaplatz Nr. 28.  
Preisliste gratis.

**Was findet man**  
in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Ratschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwindelsucht, Hämorrhoiden, Leberleiden u. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung kostenfrei erfolgt.

## Geschäftsverkehr.

### Theilhaber-Gesuch.

Wegen Auseinanderziehung wird in ein alleingeführtes Fabrikations- und En gros-Geschäft ein stiller **Theilhaber** mit einem Kapital von 30-50000 M. gesucht.  
Jedes Risiko ausgeschlossen, da Suchender selbst hohe Einlage im Geschäft hat und Rentabilität langjährig durch die Bücher nachweisbar.  
Offerten zur Anbahnung persönlicher Aussprache unter „Theilhaber“ an die Geschäftsstelle des Hirschberger Tageblatt. 436b

### Holländermühle

im besten Bauzustande nebst massiven Gebäuden, Acker u. Wiesen (33 Morgen) mit lebendem und todtem Inventar ist wegen Todesfalles des Besitzers bald zu verkaufen.  
Auch sind 2 Landwirthschaften mit 22 und 49 Morgen bald zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**E. Morawsky,** Färberbesitzer,  
Gannau i. Schl.

Meine im guten Bauzustande befindliche

### Mahlmühle

mit eingerichteter Bäckerei, ca. 4 Morgen Land und vier vermietbaren Stuben, Stallung und Scheune, alles massiv; fünf Minuten von der Kirche gelegen, bin ich Willens, für den billigen Preis von 2500 Thalern zu verkaufen oder an einen zahlungsfähigen Pächter zu verpachten.  
Näheres beim Besitzer **Heinrich Buchberger** in Schreiberhan, Kreis Hirschberg.

## Arbeitsmarkt.

### Ein Fräulein,

mittl. Jahren, ev., sucht Stellung als **Wirthin** in kleiner Wirthschaft oder älterem Herrn für bald oder Neujahr. Gefällige Offert. werden erbeten unt. Adresse **Dom. Nd.-Seiffersdorf** bei Jannowitz. 425b

Eine gebildete anspruchslose Dame wird zur selbstständigen Führung eines einfachen, bescheidenen, landwirthschaftlichen **Haushaltes** gesucht. Antritt p. 15. Dezember event. 1. Jan. 1890. Offerten und Gehaltsansprüche erbeten an **Dom. Schwerta, Kr. Lauban i. Schl.**

### Suche zum baldigen Antritt ein

**Mädchen** 433b für Küche und Hausarbeit. Frau **Rob. Erfurt, Zapfenstr. Nr. 18.**

**Dienstmädchen und Mägde** für Neujahr werden bald gesucht 433b **Promenade 2.**

### Füchtige

**Maschinenschlosser** finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. 252a **H. Füllner, Warmbrunn.**

Für mein **Colonialwaarengeschäft** suche zum 1. Januar 1890 einen zuverlässigen, gut empfohlenen

### Verkäufer.

Gest. Offerten unter **N. M. 39** postlagernd Bunzlau.

### Suche für Neujahr 1890 einen

unverheiratheten **Diener**, der Gartenarbeit übernimmt. **Rittergutsbesitzer Schaeffer,** Florsdorf bei Görlitz.

## Weber

auf leinene Taschentücher, bei Verarbeitung der **allerbesten Garne** in den verschiedensten Sorten werden bei dauernder Beschäftigung jederzeit angenommen.

**Carl Gloge,**  
Gießhübel.

### Herrschaftliche Wohnung,

4 bis 6 Zimmer, mit Garten u. Nebengelass, 1. Etage, trocken, warm u. sehr ruhig gelegen, bald oder 1. Januar zu vermieten. Näh. 3. Etage bei Herrn **Petruschke, Schützenstr. 22.**

## Vereins-Anzeigen.

△ z. d. 3. F.

**Mittwoch, 20. XI. e. h. 5<sup>1/2</sup>**  
Instr. △ I.

### Dramatischer Verein.

Heute Sonntag, den 17. November: **Familien-Abend** bei Herrn **Scherwat,** Hotel zum Deutschen Hause.

### Concerthaus.

Heute Sonntag, Abds. 8 Uhr:  
Zweite und letzte

### Variété-Vorstellung

des Turnvereins „Vorwärts“.  
Loge 1,50 M. I. Parquet 1,25 M. Stehparterre 50 Pf. u. Gallerie 30 Pf. Mitglieder zahlen für Loge 1,25 M. I. Parquet 1 Mf.

### Tanzkränzchen.

Der Fururath.

### Vergnügungs-Kalender.

### Zur Einweihung

auf Sonntag, den 17. d. M., ladet alle seine Freunde und Gönner bei gut besetztem Orchester ganz ergebenst ein  
**Ernst Konrad,**  
Gerichtskreiskam in Sieberg.  
Anfang Punkt 4 Uhr.

## Brauerei Langes Hans.

Montag, zum Jahrmarkt, ladet zur

### Tanzmusik

freundlichst ein **Martin Nauke.**

Anfang 4 Uhr.

## Waldschlößchen Cavalierberg

ladet Montag, zum Jahrmarkt, zum

### Tanzvergnügen

freundlichst ein **W. Beer.**

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

## Berliner Hof.

Montag großes

### Jahrmarkts-Tanzvergnügen.

(Musik: Jäger-Capelle). 431b

## Gasthof zum Kynast.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. M.

### Jahrmarkts-Tanzmusik

ladet zur 431b

freundlichst ein **H. Kügler.**

## Gasthof Rubezahl, Rynwasser.

Heute Sonntag, den 17. Novbr. ladet zur 422b

### Tanzmusik

freundlichst ein **F. Schmidt.**

## Hotel Schweizerhaus

**Brückenberg.**  
Heute Sonntag, den 17. Novbr. ladet zur 423b

### Tanzmusik

freundlichst ein **Leysner.**

## Gasthof zum Falkenberg,

**Fischbach.**  
Heute Sonntag, d. 17. November cr.: ladet zur 426b

### Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **A. Franke.**

## Hotel Eisenhammer

**Birkicht-Busch**  
ladet für Sonntag, den 17. Novbr. ganz ergebenst ein. 246a

**A. Wollmann.**

## Zehrmann's Hotel und Restaurant,

**Eingang**  
**Priesterstrasse 8 und Hirschgraben-Promenade,**  
**Inhaber: G. Pohle**

Heute Sonntag, den 17. November cr.:

# Frühschoppen.

Ausschank des so beliebt gewordenen

## Schultheiß Versandtbieres

à Glas 20 Pfg.

## Restaurant „Felsenkeller“,

**Cavalierberg.**

Empfehle meine gut geheizten Lokalitäten nebst Saal für Vereine und Hochzeiten, sowie meine Küche außer dem Hause für Diners, Soupers und einzelnen Schüsseln.

**R. Felix,** Restaurateur und Stadtkoch.

## Hôtel „Weisses Ross“.

Empfehle

### mein vorzügliches Pilsner,

sonst

### f. Münchner Bier vom Faß

nebst einer reichhaltigen Frühstücks- und Abend-Karte einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll **H. Brunn.**

**Gunnersdorf.**

## Theater-Vorführung

zum Besten des Wohlthätigkeitsvereins

**Mittwoch, den 20. November,**

im Saale des Gasthof's „zum deutschen Kaiser.“

Preise der Plätze: Nummerirt 0.75, 1. Platz 0.50, 2. Platz 0.30 M. — Mehrbeträge werden dankend angenommen. — Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang Punkt 8 Uhr. — Billets sind im Vorverkauf bei den Vorstandsdamen des Wohlthätigkeitsvereins und bei Lehrer **Czarnecki** zu haben.

## Schreiberhan.

Sonntag, den 17. November, Abends 7 Uhr,

in **König's Hôtel**

zum Besten des Kaiser-Denkmal's:

# Musikal. Abendunterhaltung

des Musik-Vereins.  
Eintrittspreis 50 Pfg. 242a

Nach der Aufführung: **TANZ.**

Weihnachten rückt heran!



Kein Mensch ohne wasserdichten Ledermantel

wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maassanleitung gratis und franko.

Feinste Herren-Garderobe

nach Maass und in den neuesten Façons. Grösste Auswahl in den besten Stoffen.

Pelze! Pelze! Pelze!



Grösste Auswahl von Bezügen und Futter für die Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Façons.

W. Frank Nachf. Hugo Kapel.

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Gähneraugen mit Erfolg (Beste Empfehlungen).

A. Flegel, Warmbrunnerstrasse Nr. 28

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger

H. Tschorn, Hirschberg, Dunkle Burgstrasse, 19.

Für alle von uns gekauften

Pelze

leisten Garantie.

Geh- und Reispelze

für Damen und Herren

in den neuesten Façons und reichster Auswahl am Lager empfehlen billigt unter Garantie für guten Sitz

Louis Wygodzinski's Nachfolger

Damen-Pelz-Garnituren

in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln.

dicht neben der Post.

Die beliebtesten Studenten-Mützen

sind wieder in großer Auswahl am Lager.

Das Beziehen u. Modernisieren

von Pelzen

wird bei einwilligt und billigt ausgeführt.

Plüsch,

Seide, Kammgarn, Tuchstoffe zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager

In hervorragender Billigkeit offeriren wir 300 Stück Flanelle.

- 3/4 breiten reinwollenen Flanelle, à 40 Pf., reeller Werth 80 Pf.
- 3/4 breiten gestreiften Flanelle, à 45 Pf., reeller Werth 1 Mark.
- 3/4 breite reinwollene Flanelle, à 80 Pf., reeller Werth 1 Mark 30 Pf. bis 1 Mark 50 Pf.
- 3/4 breite Tuchmacher-Flanelle, à 90 Pf., reeller Werth 1 Mark 50 Pf. bis 1 Mark 80 Pf.
- 3/4 breite Jacquard-Flanelle, à 1 Mark und 1 Mark 20 Pf., reeller Werth 1 Mark 60 Pf. bis 2 Mark.
- 3/4 breite Jacquard-Belour-Flanelle, à 1 Mark 50 Pf. und 1 Mark 80 Pf., reeller Werth 2 Mark 25 und 2 Mark 50 Pf.

- 3/4 breite Double-Belour-Flanelle, à 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pf., reeller Werth 3 bis 4 Mark.
- 3/4 breite glattfarbige Tuche zu Kleidern in den schönsten und modernsten Farben, à 1 Mk. 30 Pf., 2 Mk., 2 Mk. 25 Pf., 3 und 4 Mk., reeller Werth das Doppelte.
- 3/4 breite Plüsch zu Mänteln und Jaquettes, à 1 Mk. 40 Pf., 1 Mk. 80 Pf., 2 bis 8 Mk., 20% unter reellem Werth.
- 3/4 breite schwere Buffalos, von à 2 Mk. 50 Pf. bis 4 Mark, gestreifte und gemusterte Plüsch, Krimmer, Ural, Iris, Nida, Persiana, Mirabeau, Mohair-Plüsch zu Jaquettes- und Mäntel-Besätzen in grösster Auswahl und zu erstannlich billigen Preisen.

Ueberzieherstoffe, Garniturstoffe, Pelzbezugsstoffe, Kaisermantelstoffe, Schlafrockstoffe, Joppen- und Jaquet-Stoffe, Commis-Tuche in allen Farben, auch zu Feuerwehr-Joppen, Filzstoffe, Filzfutter, Estimo und Diagonal in allen glatten Farben, zu Stiefelhosen passend, Belourstoffe, glatte Tuche in sämtlichen Farben, echtes Hamburger Leder, halbwollene und baumwollene Hofenzeuge, sämtliche Futterstoffe zur Schneiderei, echte Sammete zu Kragen, weiße und colorierte Westenstoffe, alle diese Artikel sind in grösster Auswahl vorrätig.

Muster-Collectionen für Kleiderhändler und Schneidermeister gratis.

Tuch- und Stoffreste von 1/2-6 Ellen verkaufen wir zu halben Preisen.

J. Berkowitz & Co., Tuchhandlung.

Hirschberg i. Schl., Langstrasse.

Leberthran

in nur vorzüglichsten Qualitäten, ausgewogen und in Flaschen, empfiehlt

Victor Müller,

Drogenhandlung, am Burghurm.

Achtung!!! Versäume Niemand, ein Versuch zu unserer Phoenix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie d. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung einer glatten und kräftigen Schnurrbartes.



Zu haben in Hirschberg bei Victor Müller, Am Burghurm, Ernst Wecker, Seifen-Niederlage, Markt 30, H. O. Marquard.